

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch den 5. März 1856.

Nr. 109

## Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 4. März. Staatsanleihe 86 1/2. 4 1/2 pSt.  
Anleihe 101. Prämien-Anleihe 114 1/2. Verbacher —. Köln-Minder-  
ner 170 1/2. Freiburger 1. 166. Freiburger II. 152. Mecklenburger 57.  
Nordb. 62 1/2. Oderschl. A. 219. B. 187. Oderberger 1. 214. II. 177. Rhein-  
ische 117. Metallscheine —. National —. Wien 2 Monat 99.

**Breslau, 4. März.** [Zur Situation.] Die Rede, womit der Kaiser Napoleon die Legislative eröffnete, liegt uns bereits vor. (S. Nr. 108 d. Ztg.) Zudem sie den Wahlspruch des neuen Kaiserthums: daß es nämlich der Friede sei (l'empire c'est la paix) auf Neuem aufnimmt, bestätigt sie doch nicht vollkommen die abemalige telegraphische Meldung der „Independance“, daß der Friede „chon fir und fertig sei.“

Die Eröffnungsrede hofft immer nur noch auf ein glückliches Resultat der Unterhandlungen, welches vielleicht mit der Geburt des Kaiserkindeß zusammentreffen soll; aber sie mahnt doch daran, das Ende der Konferenzen „mit Würde“ (welche der französischen Presse in ihrem Friedensstaukel so sehr abging) zu erwarten und zugleich bereit zu sein — „wenn es sein muß, von Neuem das Schwert zu ziehen.“

Wir dürfen also nun annehmen, daß man den Präliminarvertrag festgesetzt habe, dessen Ratifizierung innerhalb der festgesetzten Waffenstillstandsfrist zu gewärtigen ist, und wird diese erfolgt sein, dann mag man den Frieden als gesichert ansehen, da die festgestellten Präliminarbedingungen der weiteren Erörterung und — Verurteilung wohl keinen weiten Spielraum übrig lassen werden.

Ueber den Stand der Sundzoll-Angelegenheit erfahren wir, daß derselbe sich seit der wirklich erfolgten Eröffnung der desfallsigen Verhandlungen in Kopenhagen in Nichts verändert habe. Bis diesen Augenblick steht Rußland allein Dänemark gegenüber als derjenige Staat da, welcher die auf eine Kapitalisirung des Zolles gerichteten Vorschläge acceptirt hat. Wenigstens hat Rußland den Kapitalisirungs-Vorschlag prinzipiell als eine zulässige Grundfrage, auf welcher zu verhandeln sein würde, anerkannt. Von Seiten der übrigen interessirenden Staaten ist eine Erklärung in Kopenhagen über diesen Punkt bis jetzt noch nicht abgegeben.

Im englischen Unterhause ist Roebucks Antrag gescheitert, vielleicht weil er einen zu frühzeitigen Sturz der Regierung auf eigne Faust bezweckte. Indes hat Pafington, obwohl aus formellen Gründen, gleichfalls sein Amendement zurückgezogen, doch der Regierung, Namens der Tory-Partei für die Zukunft Fehde angelegt.

Noch wichtiger für die Geschichte dürften aber die Auslassungen des Sir Pacy Evans gewesen sein, welche den Verdacht aussprachen, daß die Opposition dem Ministerium durchhelfen wolle, weil eine Aufdeckung des an Karls verübten Verraths, dessen Wichtigkeit sich jetzt aber in Paris entwickelte, das gemeinsame Interesse der regierenden Eliten zu sehr gefährden könnte.

„Der edle Lord an der Spitze der Regierung — sagte General Evans — erwies mir am 9. oder 10. August die Ehre, einen Besuch zu verlangen, um meine Ansicht über die Lage der Dinge zu hören; und es war natürlich meine Pflicht, der Aufforderung zu folgen. Ich muß ihn jetzt daran erinnern, daß damals, drei und einen halben Monat vor dem Fall der Festung, ich ihm meine große Unruhe über die gefährliche Lage ausdrückte, in der die- selbe gelassen werde. Ich will nicht alles erwähnen, was bei der Gelegenheit geschah, sondern nur das sagen, daß es mir schien, als sei der edle Lord nicht so von der Wichtigkeit des Gegenstandes durchdrungen wie ich. Karls war fünf oder sechs Monat blockirt und erhielt keinen Entsatz. Ich bedanke mich nicht, es auszusprechen, daß das schimpfliche und niederschlagende Ereigniß dem Verhalten des Kriegsministeriums schuld zu geben ist. Es ist ein Versuch gemacht worden, die Schuld auf Lord Stratford de Redcliffe zu wälzen, der ein alter Diplomat ist, und von der Kriegsführung nichts weiß und nichts zu wissen braucht. Wäre ein Versuch gemacht worden, die Stadt zu entsetzen, so hätte die türkische Armee mit Freuden alles gethan, was in ihren Kräften stand. Ihr weret Herren des schwarzen Meeres und hattet überflüssige Transportmittel, gleichwohl geschah nicht das mindeste.“

## Preußen.

± **Berlin, 3. März.** Es gab noch viele Leute, welche auch jetzt noch daran zweifeln, daß der Frieden zu Stande kommen würde. Aus der heutigen Nachricht, welche uns auf telegraphischem Wege aus der „Independance belge“ über die Sonnabendung des pariser Kongresses übermacht worden ist, geht aber beinahe auf das Bestimmteste hervor, daß alle Zweifel, die bisher noch gehegt wurden, als beseitigt anzusehen sind. Doch dürfte die Interpretation der telegraphischen Depesche, die auch gewiß bereits in Ihren Händen sich befindet, nicht in der Weise erfolgen, daß, wie man hier vielfach behauptet, ein vorläufiger Friedensabschluß erfolgt sei. Ich glaube, es soll in der Depesche nichts weiter gesagt werden, als daß diejenigen Punkte, aus denen noch Besorgniß für das Zustandekommen einer friedlichen Einigung geschöpft werden könnten, durch eine allseitige Zustimmung der konferirenden Mächte als beseitigt anzusehen sind. Aber hieraus fließt wiederum die fast ganz bestimmte Aussicht auf eine friedliche Vereinbarung. Wenn bereits in den letzten Wochen die entferntesten Ansichten auf Frieden belebend auf die Industrie und den Verkehr wirkten, so dürfte es beinahe nicht zweifelhaft sein, daß jetzt auch der letzte Rückhalt, welcher noch von einigen Seiten stattfand, fortfallen wird. Man darf annehmen, daß die Kapitalien, welche durch den vorzüglichen Stand der Fonds zu einer außerordentlichen Höhe angekliegen sind, sich jetzt mehr dem allgemeinen Verkehr, als den Börsen-Spekulationen anschließen werden. Hierdurch wird aber offenbar der Nationalreich-

thum, der in den letzten Jahren schon so bedeutend im Aufschwunge war, für die Zukunft nicht minder steigen. — Allgemein heißt es, daß der Friedens-Kongress auch schließlich in seiner Thätigkeit darauf hinwirken werde, das Prohibitiv-System, welches die russische Grenze dem Verkehr absperrt, zu beseitigen. Es wird jedenfalls für uns wünschenswerth sein, wenn uns Polen, sonst eine sehr reiche Quelle des Handels für Preußen, auf diese Weise wieder erschlossen würde. Wie man erzählt, hat auch Preußen Schritte gethan, eine Zollermäßigung bei dem Eingange diesseitiger Waaren von der russischen Regierung zu ermöglichen. — Im Jahre 1854 waren die Grenzen des russischen Reichs durch eine Blockade der Häfen von dem Verkehr abgesperrt, nichtsdeshalb weniger erfährt man nach den aufgestellten statistischen Ausweisen, daß eine nicht unerhebliche Anzahl von Schiffen nach den russischen Häfen hinein und von dort ausgelaufen ist. Es segelten aus den Häfen des schwarzen und azowischen Meeres 1409, des kaspischen Meeres 211, des weißen Meeres 747, des baltischen Meeres 463, im Ganzen 2830 Schiffe ab. Es kamen in die Häfen des schwarzen und azowischen Meeres 1183, des kaspischen Meeres 181, des weißen Meeres 685, und des baltischen Meeres 473, zusammen 2523 Schiffe ein. Von den angekommenen Schiffen war die Mehrzahl mit Ballast und nur 704 Schiffe mit Waaren beladen. Von den ausgelaufenen Schiffen jedoch hatten 2701 Ladung. Die Gesamttragsfähigkeit von den angekommenen Schiffen betrug 226,774, und von den abgegangenen 268,477 Lasten. — Die Zolleinnahmen Rußlands haben 19,539,000 Rubel betragen, im Königreich Polen 1,325,000 Rubel.

**Berlin, 3. März.** Wie wir hören, wird Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin morgen in Begleitung höchstseiner Frau Tochter, der Herzogin Louise von Mecklenburg Hoheit, wieder hier eintreffen und einige Tage zum Besuch am königl. Hoflager verweilen. — Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen haben gestern Abend das königl. Schloß hieselbst verlassen und sind nach Potsdam zurückgekehrt. — Das Staatsministerium trat heute Vormittag 11 Uhr in einer Sitzung zusammen. — Der Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf zu Münster-Meinhold, wird sich, wie wir hören, binnen Kurzem wieder auf seinen Posten als militärischer Bevollmächtigter bei der königl. Gesandtschaft in St. Petersburg zurückbegeben. Ein beabsichtigter Wechsel in der Person des militärischen Bevollmächtigten, von welchem früher mehrfach die Rede, ist hiernach unbegründet. — Die bisher zur Dienstleistung bei der topographischen Abtheilung des großen Generalstabes kommandirten Offiziere der verschiedenen Armeekorps sind nach beendigtem Kommando gestern zu ihren Truppentheilen zurückgekehrt.

Der Kaufmann Paul Gutke in Stettin ist zum General-Konsul der argentinischen Konföderation daselbst ernannt und in dieser Eigenschaft von der diesseitigen Regierung anerkannt worden. Das dem Herrn Gutke von der argentinischen Konföderation verliehene Reskript, auf das sich auch das diesseitige Exequatur bezieht, umfaßt die sämtlichen Häfen der preussischen Ostsee-Provinzen. — Herr Frandin, welcher früher zu Girenti als französischer Konsular-Agent in Funktion stand, ist in gleicher Eigenschaft nach Königsberg versetzt worden und hat das diesseitige Exequatur erhalten. — Des Königs Majestät hat der von dem Majorats Herrn Hans Ludwig Graf York von Wartenburg auf Klein-Dels in Weigwitz, Kreis des Ohlau, Regierungsbezirks Breslau, errichteten „Graf York von Wartenburg'schen Armenstiftung“ die landesherrliche Genehmigung erteilt. — Die Stände des Kreises Neustettin im Regierungsbezirk Köslin haben beschloffen, eine Sparskasse für diesen Kreis zu gründen. Das zu diesem Behuf entworfene Statut ist von des Königs Majestät mit geringen Modifikationen bestätigt worden.

Der Herzog Georg zu Mecklenburg und die Frau Großfürstin Katharina begeben sich gegen Ende dieser Woche nach Remplin und von dort nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen nach Petersburg zurück. — In den letzten drei Jahren befanden sich von 1000 Verstorbene durchschnitlich überhaupt 325 im ersten Lebensjahre (darunter 50 todtgeborene), im Alter von 1 bis 2 Jahren 92, von 2 bis 3 Jahren 42, von 3 bis 4 28, von 4 bis 5 19, von 5 bis 10 35, von 10 bis 15 10, von 15 bis 20 18, von 20 bis 30 73, von 30 bis 40 77, von 40 bis 50 66, von 50 bis 60 70, von 60 bis 70 61, von 70 bis 80 49, von 80 bis 90 21, von 90 bis 100 1. — Dem Vernehmen nach geht die Absicht der Staats-Regierung hinsichtlich der Frage: ob die in neuerer Zeit häufiger werdenden, auf Aktien gegründeten, Geschäfte einer erhöhten Steuer zu unterwerfen seien? dahin, eine solche Steuererhöhung eintreten zu lassen. Die Gutachten, welche von verschiedenen Seiten eingefordert worden sind, weichen wesentlich in ihren Urtheilungen von einander ab. — Die Handelskammern haben sich zumest dafür ausgesprochen, die Steuererhöhung noch einer späteren Zeit vorzubehalten.

[Vom Landtage.] Die Kommission des Herrenhauses zur Berathung des Gesetzentwurfs über die ländlichen Obrigkeiten hat den Grafen Anstimm-Boghenburg zum Vorsitzenden gewählt. — Außer dem Grafen v. Fürstenberg-Stammheim hat auch der Vertreter der Universität Breslau im Herrenhause, Prof. Zellkamp, ein Separatvotum gegen die Abstimmung über die Wiedereröffnung der körperlichen Züchtigung abgegeben. Sein Votum richtet sich außerdem speziell gegen die Petition der Stände des Kreises Kreuzburg, weil diese die Einführung jener Straftat ausschließend gegen junge und gegen arme Personen beantragen. — Die betreffende Kommission des Herrenhauses hat beschloffen, den Antrag des Oberbürgermeisters Piper, die Uebertragung der örtlichen Polizeiverwaltung an besondere Staatsbeamte betreffend, dem Hause zur Annahme und zur Ueberweisung an die Regierung zu empfehlen, obwohl von Seiten der Regierung dieser Antrag als unzumuthig, unausführbar und im Allgemeinen bedenklich bezeichnet worden ist.

C. B. **Von der Weichsel, 1. März.** Da unterhalb Sortowitz die Eisstopfungen beginnen, so erreichte im Laufe dieser Woche das Wasser in den Niederungen bei Kotosko und Bientkowo eine solche Höhe, wie es sie im vorigen Jahre nicht einmal hatte. In Folge davon ist der neu errichtete Damm bei Bientkowo auf eine Länge von 60—70 Ruthen unter Wasser gesetzt. Die Dörfer Kotosko, Bientkowo, Swiniatämpe, Konnetämpe und die

Fischerei bei Sulm stehen sämtlich unter Wasser. Gestern sind Pionniere kommandirt worden, um den Versuch zu machen, ob sich die Eisstopfungen zwischen Sortowitz und Schwes Sprengen läßt. Alles lebt in Nerven und sieht mit Spannung einem Ergebnisse dieser Bemühungen entgegen. Ob sie gelungen, ist bis diesem Augenblick noch unbekannt.

## Frankreich.

**Paris, 1. März.** Die dritte Sitzung des Kongresses hat heute stattgefunden; dieselbe hat um 1 1/2 Uhr begonnen und dauert noch in diesem Augenblick (5 Uhr) fort; begreiflicherweise kann ich Ihnen also nicht einmal gerüchweise mittheilen, was in dieser Sitzung etwa verhandelt worden ist. Den hiesigen Zeitungen ist die allergrößte Vorsicht in Beziehung auf Mittheilungen über den Kongress zur Pflicht gemacht worden und der „Constitutionnel“ hat erst heute wieder einen scharfen Verweis vom Ministerium erhalten, weil derselbe in seiner Morgennummer gemeldet hatte, daß die Westmächte von vorn herein erklärt hätten, den Waffenstillstand nicht verlängern zu wollen. Nichtsdeshalb weniger habe ich allen Grund zu glauben, daß die Thatsache an und für sich wahr ist: die Westmächte wollen Rußland jeden Weg abschneiden, der dahin führen könnte, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. — Es ist die Rede von einer neuen Kombination in Betreff der Donaufürstenthümer. Bekanntlich ist es im Werke, die Moldau und Wallachei zu einem Staate mit einem erblichen Oberhaupt zu verschmelzen. So weit wäre nun die Sache nicht schwierig, allein die Hauptfrage war die, wem der neugeschaffene Thron zu übertragen sei. Es heißt nun, der Prinz Napoleon habe eine Kombination gefunden, welche auch die Genehmigung des Kaisers erhalten habe, und bei England schwerlich Widerstand finden dürfte; darnach nämlich sollte die junge Herzogin von Parma, deren kluges und umsichtiges Benehmen seit dem Tode ihres Gemahls allseitige Anerkennung gefunden hat, die neue rumänische Dynastie begründen, dagegen aber ihren Ansprüchen auf das Herzogthum Parma entsagen, welches alsdann mit dem Königreich Sardinien vereinigt werden würde. (N. 3.)

Gestern Nachmittags hatte ich Gelegenheit, mich durch Augenschein davon zu überzeugen, daß das „Journal des Debats“ Unrecht hat, wenn es behauptet, daß die Bevollmächtigten während der Sitzungen nicht nach der alphabetischen Reihenfolge placirt seien. Auf dem runden Tische sind sechs Plätze marquirt, mit Buchstaben bezeichnet, und nimmt darnach Oesterreich den ersten Rang ein. L'Autriche (A) hat zu seiner Rechten France (F), darauf Grande Bretagne (G), Russie (R), Sardaigne (S), Turquie (T). Darnach nimmt der Graf Balawski, trotz seiner Präsidenschaft, seinen Ehrensit ein, und die französischen Bevollmächtigten sitzen zur Rechten des Grafen Buol, während Herr von Hübnert den Großvezir Ali Pascha zu seiner Linken hat.

Die heutige Börse war sehr bewegt, und die Reports auf Rente wurden mit 1 Fr. 25 C. bis 1 1/2 Fr. bezahlt. Viele Hausfiers haben bedeutende Summen verloren. Das Gerücht, der Kaiser werde in seiner Eröffnungsrede eine neue Anleihe ankündigen, trug besonders zum Weichen der Course bei. (N. 3.)

## Großbritannien.

**London, 1. März.** Contre-Admiral Dundas hat vorgestern seine Flagge wieder an Bord des „Duke of Wellington“ aufgehißt. — In Bezug auf die nach Southampton ergangenen Befehle vernimmt man, daß der Transportschrauber „Argo“ am 5. März die C-Batterie der britischen Artillerie, aus 4 Offizieren, 150 Mann und 190 Pferden bestehend, und der „Hydaspe“ die D-Compagnie, aus 4 Offizieren, 120 Mann und 200 Pferden bestehend, an Bord zu nehmen hat. Außerdem transportirt jedes der genannten Schiffe 10 Tons schwerer und 200 leichter Vorräthe. Beider Bestimmung soll die Krim sein. — Von den 6 bei Wigram und Son in Northam (bei Southampton) bestellten Kanonenbooten ist das dritte — „The Opossum“ — vorgestern vom Stapel gelaufen; das vierte — „The Partridge“ — wird in etwa einem Monat fertig sein, und auch der Bau der zwei übrigen, „Jawn“ und „Wave“, ist schon weit vorgeschritten. Der „Opossum“ liegt bereits im Kriegshafen von Portsmouth vor Anker. Aus dem Arsenal von Woolwich sind gestern die sechs Kanonenboote, „Charon“, „Bouncer“, „Haghty“, „Herring“, „Julia“ und „Pelter“, vollkommen ausgerüstet und verproviantirt, ausgelaufen, um eine Probefahrt auf der Themse zu machen und nach Richtung ihrer Kompassse, zur Flotille in Portsmouth zu stoßen.

Ueber die anglo-italienische Legion in Novara schreibt der Times-Korrespondent aus Turin, 25. Februar: Mancherlei Gerüchte sind hier seit 24 Stunden im Umlauf, wonach in Novara Unruhen ausgebrochen wären. Das Wahre daran, glaube ich, ist, daß der kommandirende Offiziere die Entdeckung machte, daß seine Leute von ausländischen Agenten bearbeitet wurden, welche sie zum Mißvergnügen aufreizen wollten. Er ließ daher eine Anzahl verdächtiger Soldaten verhaften und der Gensdarmarie übergeben. Aus den von der letztern vorgenommenen Verhören ergibt sich, daß man den Soldaten eingegeben hat, Kaiser Napoleon sei ermordet, und in Mailand sei eine Revolution ausgebrochen, an welcher alle guten Italiener bei Allem was ihnen heilig ist (vermuthlich gehört auch der Ihrer Majestät Königin Viktoria geleistete Eid der Treue dazu) verpflichtet wären, Theil zu nehmen; andererseits wurden sie versichert, daß Oesterreich damit umgehe, eine Fremdenlegion zu errichten und nicht nur bessern Sold als England, sondern auch ein Handgeld von 30 Gulden zahlen werde; endlich daß sie, einmal an Bord eines englischen Fahrzeugs eingeschifft, leicht möglich nach Ost- oder Westindien, dem Cap oder Gott weiß wohin transportirt werden könnten. Letzteres Argument scheinen die Sendlinge beider angebotenen Parteien gebraucht zu haben. Angehts dieser Versuchungen wurde beschloffen, das 1. Regiment von Novara nach Chiavasso, das 2. nach Susa und das 4. nach Novara zu verlegen. Je früher man einen Theil der Legion, welche in Bezug auf numerische Stärke und Mannszucht schon zu voller Reife gediehen ist,

nach einem aktiven Schaulage verlegt, wo sie den Lager- und Befehlungsdiens zu lernen Gelegenheit hätte, desto besser. In den letzten paar Wochen wurde ämlich rekrutiert, und das 4. Regiment machte unter der trefflichen Führung des Obersten Granford rasche Fortschritte, aber der Umstand, daß man das Militärmaß einen Gedanken erhöht hat, wird dem ohne Zweifel wieder Einhalt thun. Bis jetzt war das durchschnittliche Maß in der ganzen Legion, 5 Fuß 5½ Zoll; im ersten Regiment 5 Fuß 6½ Zoll. Das durchschnittliche Alter 27 Jahr. — Die Stammgäste von Greter Hall in London werden gewiß mit Entzücken hören, daß ihre Bibelreisenden hier ungemein thätig sind und den Legionärs die Taschen mit Traktätschen und Bibeln vollstopfen.

Die Königin und Prinz Albert besuchten heute Morgen die National- (Gemälde-) Gallerie.

Ein Theil der in Brighton liegenden leichten Dragoner vom 4. Regiment (20 Mann, 5 Offiziere, 2 Sergeanten und 128 Pferde) sind nach der Krim beordert worden; eben so eine Abtheilung des 17. Regiments Lanciers.

Der pariser „Globe“-Korrespondent sagt: Lord Clarendon soll heute (Freitag) oder morgen nach London gehen. Fama bringt dies mit einer Rangstreitigkeit zwischen ihm und Lord Cowley in Verbindung. Ein Gran gefunden Verstandes würde einsehen, daß es zwischen einem Staatsminister und dem faktisch unter seinem Befehl stehenden Gesandten keine Rangfrage geben kann; und es ist ein Pasquill auf den guten Ton der Billiers, zu denken, daß Lord Clarendon nur nach London geht, um nicht einem Diner, das Lord Cowley morgen den Bevollmächtigten gibt, beiwohnen zu müssen. „Eppur si dice!“

**London, 1. März.** Das selbstmörderische Ende Sadeleir's ist noch immer das Tagesereigniß, und das schreckliche Bild von großartiger moderner Schurkerei, von dem mit jener That der Schleier gefallen, hat selbst auf Gemüther Eindruck gemacht, die sonst alles an sich vorübergeleiten lassen. Während sich die Unterschlagungen des Hauses Strahan, Paul und Comp. mehr innerhalb der Geschäftswelt hielten und Sir John zwar ein frommer und reicher, hochangesehener Mann, aber doch nur ein Kaufmann war, tritt das Verbrechen mit Sadeleir in die höchsten Kreise des politischen Lebens. Der dubliner Attorney war sehr bald auf dem Parquet der Hotels von Belgrave und Mayfair so heimisch geworden, wie auf dem Flur des Unterhauses. Nüchtern und gewandt, wie seine Landsleute alle, waghalsig und dreist wie die meisten, glückte es auch diesem Irländer so rasch, daß ihn Lord Aberdeen zum jüngeren Lord der Schatzkammer machte, und seine eigentliche Aufgabe als solcher: die Bearbeitung der irländischen Abgeordneten, soll er vortrefflich verstanden haben. Als im vorigen Jahre ein anderer irischer Abgeordneter sich wegen einiger unangenehmen Befehle, die man falsch nannte, zurückziehen mußte, und bei den Transaktionen Williers, dachte Niemand, daß auch Sadeleir, der Direktor von ich weiß nicht wie vielen Eisenbahnen und Banken, dessen M. P. gleichsam als eine magische Zauberformel für neue Unternehmungen gesucht wurde, so bald als Betrüger, Fälscher und Selbstmörder auf der Hampstead-Haide liegen würde! Es ist diese That eine eindringliche Warnung an die höhern Gesellschaftsklassen: Disce justitiam moniti nec temere Divos! Sie zeigt, daß Niemand vor der Versuchung sicher ist, und scharf ein, daß jede Schicht der Gesellschaft ihre besondere Abwege zum Abwärtigen hat. Und gleichsam als Gegenbild gegen diesen modernen Rake's Progress stand vor einigen Tagen in dem großen Saale des Civil-Ingenieurinstituts George Bidder, der Compagnon und Busenfreund Robert Stephenson's, einer der Eisenbahn-Baumeister der Welt, und erzählte in schlichter, aber von Herzen kommender und zum Herzen gehender Weise einer Versammlung, wie sie jene Halle kaum so zahlreich gesehen sein Leben: wie er als Sohn eines armen Tagelöhners in der Dorfschmiede seinen ersten Unterricht in der Behandlung des Metalles, welches ihn so weit bringen sollte, erhielt; wie der Bruder ihn zählen lehrte, bis er selbst ein förmliches Rechenwunder, ein jugendlicher Dase geworden, und wie er allmählich als Handwerker, Mechaniker, Civil-Ingenieur, an der Hand Robert Stephenson's zu einem der Eisenbahn-Fürsten unserer Zeit sich aufgeschwungen. Wie jenen die neue Verkehrswelt durch den Dämon „Spekulation“ zu Grunde gerichtet, steht dieser ebenfalls als Sohn seiner Zeit und Repräsentant der gewaltigen Bedeutung des modernen Verkehrsmittels da. Wen Bidder's Schicksal waghalsig und tollkühn machen könnte, der möge an das ehrlöse Ende John Sadeleir's denken, und wer über diesem das ganze neue Industrieleben verdammten wollte, der soll sich erinnern, daß diese Zeit auch die Kubitz, Stephenson, Brunel und Bieder groß gezogen und groß gemacht hat! (R. 3.)

**London, 1. März.** [Die Tortur im Ostindien.] Im Oberhause beantragte Graf Albemarle gestern die Vorlegung verschiedener Nachweise über die Besteuerung der Bevölkerung Ostindiens, über die daselbst zur Erhebung der Steuern angewandten Mittel und den Charakter der dabei verwendeten Polizei- und Steuerbeamten. Den Anlaß zu diesem Antrag gab ihm ein kürzlich dem Parlament vorgelegtes blaues Buch, welches, wie er bemerkte, sehr richtig Tortur betitelt ist. In diesem amtlichen, 325 Seiten zählenden Folianten finden sich, sagte Graf Albemarle, eine Reihe der argsten Graufamkeiten aufgezählt, welche gegen männliche und weibliche Unterthanen Ihrer Majestät in der Präsidentschaft Madras von Regierungsbeamten für Regierungszwecke ausgeübt werden. Graf Granville bemerkte zwar, daß die Vorlegung der verlangten Nachweise viel Mühe, Geld und Zeit kosten würde, daß es nöthig wäre, diese Aufschlüsse aus Ostindien einzuholen, erklärte jedoch, daß er dessen ungeachtet gegen den Antrag nichts einzuwenden habe, weil der Regierung daran liege, dem Parlament jede mögliche Auskunft über diese Sache zu ertheilen. Lord Montague äußerte, der Ruhm Englands sei durch den Inhalt jenes blauen Buches mehr beeinträchtigt, als durch irgend etwas, was sich in Ostindien seit der britischen Besitznahme zugetragen; indeß habe die Regierung es sich angelegen sein lassen, dem Uebel abzuhelfen. Der Antrag des Grafen Albemarle wurde schließlich genehmigt. [Zum Sklavenhandel in der Türkei.] Die militärische Untersuchungs-Kommission.] Im Unterhause zeigt Layard an, daß er am nächsten Subsidien-Tage die Beziehungen Englands zu Persien zur Sprache bringen werde. Auf die Frage Mr. Wiggs, ob die Regierung in den jetzigen pariser Konferenzen auch die Abschaffung des Sklavenhandels und der Sklaverei in den Reichen des Sultans verlangen werde, erklärte Lord Palmerston, die Regierung habe schon seit langer Zeit dringende Vorstellungen bei der ottom. Pforte gegen den and. Sklavenhandel des schwarzen Meeres betriebenen Sklavenhandel gemacht, und diese Vorstellungen hätten vollständigen Erfolg gehabt. Was dagegen die im ottomanischen Reiche einheimische Sklaverei betreffe, so sei dies eine Frage, welche nicht füglich vor das Forum der Konferenz gehöre. — Roebuck begründete seinen Antrag\*), gegen die Ernennung der neuen Untersuchungs-Kommission gerichtet, wie folgt: Ich verkenne die Gefahr nicht, welche mein Antrag hat. In einer Zeit, wo Krieg und Frieden auf der Waagschale schweben, ist es von der höchsten Wichtigkeit für uns, eine fähige und das Vertrauen des Landes genießende und verbindende Regierung zu haben. Wenn wir aber die Vorgänge unerörtert lassen, würden wir eine Unbill gegen die Armee verüben, welche unser großer Schmach ist. Wenn es der Regierung beliebt, eine Mauer zu errichten, an der sie sich zugleich den Kopf einrennen will, so ist das nicht meine Schuld. (Gelächter.) Roebuck ging nun auf den Ursprung der Dinge zurück, welche ihn zu seinem Antrag veranlaßt; er erinnerte daran, wie zuerst leise, dann immer lauter und stärker sich die Kunde von dem unvorwerflichen Zustande, in welchem nach Eröffnung des Krimfeldzuges die britische Armee sich daselbst befunden habe, im Lande verbreitete. Ein furchtbares Drama habe sich allmählich entwickelt; den Berichten der Regierung, welche behauptet, daß für die Armee gehörig gesorgt sei, sei kein Glauben mehr beigemessen worden; darauf sei endlich das Sebastopol-Komitee ernannt worden, welches zu einem

Bruch in dem Ministerium Aberdeen führt. Das folgende Ministerium habe dann die Kommission Mac-Niell-Lulloch ernannt, welche nach der Krim sich begeben, an Ort und Stelle genaue Untersuchungen angestellt und darauf einen Bericht abgefaßt, durch welchen alle Zeitungangaben gerechtfertigt worden seien. Die durch diesen Bericht beschuldigten Offiziere seien die Grafen v. Lucan und v. Cardigan, Sir Richard Airey, Oberst Gordon und General-Kommissar Gilder. Die Regierung habe nun aber eine Kommission von Generalen ernannt, welche über den Bericht der von ihr selbst ernannten Kommissarien berichten, also dieselben Männer ihrem Urtheil unterwerfen solle, welchen die Regierung die Untersuchung übertragen hatte. Das sei eine nicht wieder gut zu machende Unbill gegen die Armee, bei der sich dadurch der gefährliche Gedanke erzeuge, daß man sie in der Stunde der Noth verlasse. „Wehe der Regierung und England“, so schloß der Redner, „wenn einer dieser Gedanken in der Armee aufkomme, wenn man sie glauben läßt, daß, wo es um ihr Wohl sich handelt, nur Parteigefühl und Selbstsucht den Ausschlag geben.“ Sir S. Pakington hatte bekanntlich ein Amendement zu dem Roebuck'schen Antrag angekündigt.\*) Da dieser Antrag selbst aber, seiner Form nach, schon ein Amendement war, nämlich zu dem auf der Tagesordnung stehenden Hauptantrage, daß das Haus sich wieder zum Subsidien-Ausschuß über die Armeeveranschlagungen konstituiere, so ließen die Formen des Hauses den Pakington'schen Antrag nicht zu. Er nahm ihn daher zurück, jedoch mit dem Bemerkten, daß er darum nicht minder sich verpflichtet fühle, das Verfahren der Regierung in dieser ganzen Sache als im höchsten Grade tadelnswürdig zu bezeichnen, wenn er auch dem Roebuck'schen Antrage insofern nicht beistimmen könne, als dieser einer noch schwebenden Frage vorgreife und von nachtheiligem Einfluß auf die Untersuchung des Verhaltens jener angebeschuldigten Offiziere sein könnte. Der Redner verholte dann von Seiten der Tory-Partei die Vorwürfe, welche dem Ministerium wegen der Art und Weise, wie es mit dem Bericht der Krim-Kommission verfahren, und wegen der Beförderung einzelner der angebeschuldigten Offiziere gemacht worden. Was den letzteren Schritt betrifft, so tadelte er nur, daß man nicht den Bericht der Krim-Kommission abgewartet, ehe man die bezüglichen Ernennungen vorgenommen; gegen jene Offiziere wollte er nicht ein Wort der Anschulldigung sagen, aber, bemerkte er, wenn sie auch vollständig gerechtfertigt würden, bleibe doch das Tadelnswürthe ihrer vorzeitigen Beförderung bestehen. Frederick Peel erklärte, er sei über den Antrag Roebuck's keineswegs verwundet, denn auch im vorigen Jahre, als der Bericht des Sebastopol-Komitees auf die Tafel des Hauses gelegt worden, habe derselbe verlangt, daß jedes Mitglied des Kabinetts, welches bei der Abfertigung der britischen Expeditionen-Armee am Ruder gewesen, mit Schimpf und Schande aus dem öffentlichen Dienst entlassen werden sollte. Er befreite, daß die Kommission der Generale über den Bericht der Krim-Kommissare aburtheilen solle; dieselbe solle nur über das Verhalten von Offizieren ihr Urtheil abgeben; die Krim-Kommission aber habe nur die Kommissariatsverwaltung zu untersuchen gehabt, nicht die Disziplin der Armee. Die Regierung könne die Beschuldigungen, welche der Kommissionsbericht mittelbar auf das disziplinarische Verhalten von Offizieren fallen lasse, nicht als Endurtheil über dieselben annehmen; daher habe sie es für unerlässlich erachtet, hierüber ein neues und zwar ein militärisches Untersuchungs-Tribunal einzusetzen. Layard und General Evans sprachen mit großer Festigkeit gegen das Ministerium und für den Roebuck'schen Antrag, und der letztere wurde wiederholtlich zur Ordnung gerufen, weil er sich persönliche Ausfälle gestattete. Beide suchten im Voraus gegen die Entscheidung der neuen Kommission einzunehmen, weil sie einseitig zusammengesetzt sei. Roebuck erklärte schließlich, er habe sich überzeugt, daß er für seinen Antrag keine Majorität erlangen werde, er wolle daher nicht erst auf Abstimmung dringen, sondern denselben zurückziehen.

## Rußland.

Aus einer Korrespondenz des „Constitutionnel“ aus Petersburg vom 18. Februar geht hervor, daß, obwohl man dort allgemein an den Frieden glaubt, man dennoch nichts versäumt, sich auf alle Eventualitäten zu rüsten: „Während auf Befehl des Zaren die Bewaffnung der zur Vertheidigung des Innern bestimmten Milizdruschinen (Politschenie) eifrig betrieben wird, bereitet sich auch Finnland auf einen energischen Widerstand vor, für den Fall die Friedenskonferenzen nicht zu einem definitiven Frieden führen sollten. Der vom General Berg wiederholt dargelegten Ansicht entsprechend, wird der Truppenstand dieser wichtigen Provinz auf eine bedeutende Höhe gebracht werden. Diese Vermehrung der Streitkräfte nach dieser Seite hin ist durch die hier wohlbekannten Gefinnungen Finnlands gerechtfertigt, welche die Regierung dazu zwingen, mehr um die Einwohner zu überwachen, als um den Krieg zu führen. In diesem Augenblick durchziehen die Agenten der Militäradministration das Land, um für die Truppen, welche größtentheils der Gardereserve, d. h. den kriegsgewandtesten und diszipliniertesten Corps der Armee angehören, Quartier zu machen. Auch Großfürst Konstantin bleibt nicht untätig. Tagtäglich studirt er mit dem Fürsten Menschikoff, dem Admiral Schanz und einigen andern ausgezeichneten Marineoffizieren den Vertheidigungsplan Kronstadts. Dem obersten Flottenrat haben die Bombardirten und schwimmenden Batterie, welche kommendes Frühjahr die Küsten bedrohen werden, gleich anfangs Besorgniß eingegeben. Denn gleichviel, ob Kronstadt widerstehen wird oder nicht, so ist nichtsdestoweniger sicher, daß die den Allirten zur Verfügung stehenden Zerstörungswerkzeuge unverbesserbaren Schaden auf der Insel und vielleicht in der Hauptstadt selbst anrichten werden, wenn es nicht tiefgehenden Fahrzeugen gelingen sollte, die engen Fahrwasser zu passiren, was am Ende nicht unmöglich ist. Angesichts dieser traurigen Eventualitäten und auch um unsere im Golf vor Anker liegende Flotte zu schützen, hat der Großadmiral die Aufstellung einer großen Barre vor Kronstadt angeordnet. Das Unternehmen ist nichts weniger als leicht und der Eisbruch könnte die Grundpfeiler eines Dammes leicht wegreißen; aber man hat beschlossen, das Werk zu versuchen und 30—40,000 Arbeiter dazu verwendet, um es rechtzeitig zu vollenden. Wenn dieses äußerst kühne Werk gelingt, so werden die allirten Flotten arg zu thun haben, weiter vorzugehen, wenn dieses unerwartete Hinderniß es, für dieses Jahr wenigstens, nicht ganz unmöglich machen wird.“

## Dänemark.

**Kopenhagen, 28. Februar.** Das Reichsgericht hat heute Nachts um 12½ Uhr sein Urtheil gesprochen. Sämmtliche Angeklagte sind freigesprochen worden. Die Kosten des Prozesses sind von der Staatskasse zu entrichten. Das Urtheil wird unter Anderem dadurch motivirt, daß die Gesekmächtigkeit des Beschlusses wegen der Rüstungen nicht bestritten worden, daß die Anklage wegen Hochverraths unbefugt sei; daß das Gericht die Zweckmäßigkeit der Rüstungen nicht beurtheilen könne; daß § 52 des Grundgesetzes keine Anwendung auf die Ausgaben für die Rüstungen finden könne. Derselbe diametrale Gegensatz in den politischen Anschauungen, der sich schon beim Beginn des Reichsgerichtsprozesses bei Gelegenheit der Kompetenzfrage zwischen den acht Mitgliedern des Höchstengerichts und den acht Mitgliedern des Landsthings, welche schätzten zusammen den Gerichtshof bilden, offenbarte, hat sich auch bei der Fällung des Endurtheils geltend gemacht. Die Stimmen standen einander nämlich beidermale gleich: — acht Stimmen gegen acht bei der Entscheidung über die Kompetenzfrage und eben so bei der Urtheilsfällung. Beidermale waren es die vom Landsthing gewählten acht Mitglieder, welche sich den Angeklagten ungünstig, und die acht Höchstengerichts-Mitglieder, welche sich denselben günstig erwiesen. Der ganze Unterschied beruhte nur darin, daß bei der Kompetenzfrage Graf Knuth v. Knuthenborg, ein Mitglied des Landsthings, noch am Leben war, während bei dem Urtheilspruch Konferenzrat Bruun, Präsident des Landsthings, seine Stelle eingenommen hatte. Dagegen war bei der Kompetenzfrage der Umstand entscheidend, daß das Gesetz bei Stimmengleichheit in Bezug auf die Kompetenzfrage die Entscheidung dem Präsidenten anbeimgab, wodurch, da Konferenzrat S. P. Lassen, Mitglied des Landsthings, für die Kompetenz des Reichsgerichts stimmte, der Ausschlag zu Gunsten der Kompetenz des Reichsgerichts gegeben wurde. Anders bei der Schlussentz. Hierbei standen die Stimmen vollkommen gleich, und so erfolgte, da das Votum des Präsidenten diesmal nicht mehr galt, als jedes andere, die Freisprechung der angeklagten Minister.

\*) Das Amendement erklärt, daß die Berichte der Krim-Kommissare erst dem Oberbefehlshaber und dann dem Parlamente hätten vorgelegt werden sollen, und spricht das Bedauern des Hauses über die geringe Uebereinstimmung zwischen dem Oberbefehlshaber und dem Ministerium aus.

## Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 4. März.** Es ist bekanntlich vor einigen Wochen aus Schlessen eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser Alexander II. von Rußland abgeschickt worden, worin Allerhöchstdemselben für seine Bereitwilligkeit, in die Friedens-Unterhandlungen einzugehen, der innigste Dank ausgesprochen wurde. Die Adresse ist Sr. Majestät durch den russischen Gesandten v. Budberg übersandt worden. Die allerhöchste Antwort hierauf ist nebst folgendem Begleitschreiben des russischen Gesandten so eben hier angelangt. Das letztere ist an den Herrn Grafen v. Burghaus adressirt und lautet:

Hochgeborner Herr Graf!

Gleich nach Empfang Ihres geehrten Schreibens vom 4. Februar hatte ich nicht verfehlt, die mir zugesandte Adresse sofort Seiner Majestät dem Kaiser, meinem allergnädigsten Herrn zukommen zu lassen. So eben ergeht an mich der höchst angenehme Auftrag, Euer Hochgeboren so wie sämmtlichen Herren Unterzeichnern der Adresse mitzutheilen, daß selbige auf das huldvollste vom Kaiser empfangen, und daß Seine Majestät persönlich Seinen Dank hat aussprechen wollen.

Euer Hochgeboren, als Unterzeichner des an mich gerichteten Begleitschreibens, beehre ich mich beifolgend ein vom Kaiser eigenhändig unterzeichnetes Schreiben zukommen zu lassen mit der Bitte, es sämmtlichen Herren Theilnehmern an der Adresse mittheilen zu wollen.

Genehmigen Euer Hochgeboren die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Breslau, den 11. (23.) Februar 1856. (gez.) Budberg.  
Das beifolgende allerhöchste Antwortschreiben (auch im Original in deutscher Sprache abgefaßt) lautet folgendermaßen:

Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Gefinnungen und Segenswünsche, die Sie mir im eigenen Namen sowie aus dem Herzen aller Preußen, denen der christliche und friedliebende Sinn Ihres königlichen Herrn theuer und heilig ist, in Ihrer Zuschrift aussprechen. Auch ich wünsche die baldige Wiederherstellung und dauernde Sicherung des Friedens und lebe der Hoffnung, daß der allergnädige Gott die Gebete erhören wird, die ich und alle mir gleichgesinnte deshalb zu ihm emporsenden.

Empfangen Sie sämmtlich, meine Herren, deren ehrenwerthe Namen ich mit wahren Vergnügen unter der Zuschrift lese, die Versicherung meiner besonderen Werthschätzung.

Petersburg, den 4. Februar 1856. Alexander.

**Breslau, 27. Februar.** [Der Verein zur Erziehung hilfloser Kinder] hatte sein lehtverlaufenes Jahr unter vielfachen und schweren Arbeiten und Sorgen verstreichen sehen. Daß die leider stattgegebenen Ausfälle von Beiträgen durch neue Zutritte nicht völlig gedeckt wurden, hat seinen Grund darin, daß in dem abgelaufenen Jahre 1855 ausnahmsweise viele, größere Beiträge zahlende Mitglieder durch den Tod oder durch Ortswechsel dem Vereine entzogen worden sind. Andere, müssen wir mit Bedauern zusetzen, sind auch müde geworden, und unter ihnen gar Manche, welche eigene Noth keineswegs dazu zwang, den armen verwaisten Kleinen ihr Scherlein zu entziehen. Auch die Erfahrungen im Innern der Vereinswirksamkeit hatten ihren Schatten: drei Böglinge mußten als durch die Mittel des Vereins unverbesserlich, von ihm aus den Händen gelassen werden, und zwar kamen zwei — ein Knabe und ein Mädchen — in's Armenhaus, ein Mädchen ward dem Bormunde zurückgegeben. Auch einige Lebrlinge vergalteten die ihnen zugewandte Sorgfalt und Liebe nicht ganz nach Pflicht. Doch ergiebt schon die Zahl, daß solche Fälle eben Ausnahmen sind und daß der Verein an der Mehrheit seiner Schützlinge Freude erlebt, ja die Erfahrung hat ihm wiederholt die Genugthuung verschafft, daß auch Gefallene sich wieder aufrichteten, wenn ihnen nur die helfende Theilnahme nicht entzogen ward und ihnen im rechten Augenblick zur Seite war. Bisher sind 219 leiblich und geistig verwaiste Kinder dieser Stadt durch den Verein auf dem Wege des Guten erhalten oder zu körperlichem und geistigen Gedeihen zurückgebracht worden. Eine schöne Zahl! Noch aber wartet die fünf-, vielleicht die zehnfache Anzahl solcher Hilfe. So laßt Eure Augen und Herzen sich öffnen! Th. D.

**Breslau, 4. März.** Nächsten Freitag veranstaltet die akademische Liedertafel in Liebichs Lokal ihr letztes Konzert für dieses Wintersemester. Wie wir hören, wird das am vorigen Freitag mit so großem Beifall aufgenommene humoristische Duodlibet „der Raub der Sabinerinnen“ von Herrn Stud. Simon, mit Kompositionen von dem Dirigenten Herrn Stud. Simann arrangirt, diesmal zur wiederholten Aufführung gelangen. Auch hat die Braunsche Kapelle ihre Mitwirkung freundlichst zugesichert.

## Im Schlessens Künstler und Kunstfreunde.

Unter den neuesten Unternehmungen auf dem Gebiete der Kunst und Kunstkritik nehmen das „Museum für Kunst und künstlerische Interessen“, sowie „Die Dioskuren“, Zeitschrift für Kunst, Kunstindustrie und künstlerisches Leben“ eine der hervorragendsten Stellungen ein. Beide sind dem an künstlerischen Erscheinungen fruchtbaren Boden Berlins entsprossen, beide haben sich die höchst edle Aufgabe gestellt, die Erhebung und Ausbreitung der Kunst zu fördern, beide verdienen daher die allseitigste Anerkennung und Unterstützung, da diese allein den edlen Bestrebungen, dem freien, erhebenden Geiste der schönen Künste in dem Volksleben eine dauernde Heimath zu bereiten, den Erfolg sichern. Beiden seien einige beruhigende Worte gewidmet, um sie in die schlessischen Kunstkreise einzuführen.

Da hier von einer Kritik insofern noch nicht die Rede sein kann, als noch nichts zur Beurtheilung vorliegt, so beschränken wir uns auf den einfachen Auszug aus den Statuten des „Museums“, um die Zwecke und Mittel desselben genauer zu präzisiren. Paragraph 1 bestimmt als Zweck des Unternehmens: die Kunstthätigkeit in Deutschland zu befördern, die Liebe und das Verständniß für Kunst zu verbreiten, sowie auf den allgemeinen Geschmack reinigend und veredelnd zu wirken; nach Paragraph 2 steht an der Spitze des Instituts ein aus Künstlern und Kunstfreunden gebildetes Komitee, und Paragraph 5 stellt als nächstes Mittel fest, obigen Zweck zu erreichen: die Veröffentlichung von Kunstblättern nach berühmten und gediegenen Werken der modernen Kunst. Als erstes Vereinsblatt erscheint „Karl I. Abschied von seinen Kindern“ nach S. Schrader in Berlin. Um die möglichste Theilnahme zu gewinnen, ist der jährliche Beitrag auf nur drei Thaler festgesetzt worden. Künstler, wie Kiz, Krause, Schirmer (Berlin) und Schrader, Kunstsammler und Kunstfreunde wie R. Lessing, E. C. Müller, E. Havens, E. Sasse und M. Schasler leiten das ganze Unternehmen und lassen das Beste hoffen, was jeder Kenner und Verehrer der schönen Künste nicht nur nicht zu wünschen, sondern vor Allem durch seine eigene Theilnahme, zumal bei so geringen Opfern, thatsächlich zu befördern hat. Nehmen wir an, daß der Werth eines Blattes etwa das Doppelte betragen wird, so ist eigentlich nicht von Opfern, sondern nur von einem Kaufe die Rede. Möge dies besonders die mehr materiell Gesinnten veranlassen, diesem Vereine beizutreten, der zunächst die Erhebung und Ausbreitung unserer vaterländischen Kunst zum Zwecke hat. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Se. königl. Hoheit der Prinz Karl, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm u. s. w. haben ihren Beitritt zu dem „Museum“ bereits erklärt. Möge ihm auch in Schlessen die regste Theilnahme nicht fehlen.

Was die „Dioskuren“ anbetrifft, deren Probenummer etwa Mitte dieses Monats steuerfrei durch das königl. Zeitungs-Comptoir durch ganz Deutschland versandt werden wird, so hat diese „Zeitschrift für Kunst, Kunstindustrie und künstlerisches Leben“ vor Allem den Zweck, der Kunst der Gegenwart zu dienen und ihr „eine wärmere, auf tieferes Verständniß gegründete, Theilnahme und Liebe zu erkämpfen“. Auch hier muß die Kritik die Vorlagen erst abwarten. Nur so viel dürfen und müssen wir im voraus bemerken, daß ein Kunstblatt, welches ausschließlich den Kunstinteressen der Gegenwart gewidmet wird, gerade in eine Nothwendigkeit ist, da leider die moderne Kunst seitens der Kunstkritik ziemlich stiefmütterlich behandelt wird. Auf dem Wege der Journalistik besonders werden wir nur sehr oberflächlich und unvollständig von den Erscheinungen und Unternehmungen auf dem weiten Gebiete der modernen, namentlich deutschen Kunst und Kunst-

\*) Der Antrag erklärt, als der wahre Zweck des Verfahrens erscheine der, die Mißgriffe derer zu bemängeln, durch welche der Befehl über verschiedene Zweige des Heerwesens entschieden unfähigen Männern anvertraut worden sei.

## Fenilleton.

## ## Breslauer Stereoskopen.

Arme Buben, Denkmale vergangener Zeiten, früheren Handels! wie oft seid ihr schon Steine des Anstoßes geworden, weil ihr die schönsten Theile des Ringes mit unumwandelbarer Treue besetzt haltet! Unter der gegenwärtigen Breslauer Generation, noch weniger aber unter den Fremden, wird es nicht Viele geben, welche sich nicht schon oft über die unendliche Dauer dieser Erinnerungen an alte Zeiten gewundert, ja die sie nicht als unerschöpflich, entstellend verurtheilt haben. Das Rathshaus mit seinen Erfern und Arabesken, mit seiner altersgrauen Farbe wird angestaunt und als Merkwürdigkeit gepriesen, aber die Buben darum werden nicht als alte Anhängel betrachten, sondern sollen der Neuzeit weichen, als ob sie nicht ebenso dazu gehörten. Kein Breslauer würde sein Rathshaus wiedererkennen, wenn die hölzernen Pallisaden entfernt wären, rathlos würde er dastehen und nicht wissen, wo er sein Vogelsfutter, seine Schachteln, Filzschuhe u. s. w. kaufen sollte. Die „Kornedee“ konnte umgebaut werden, das erregte keine Bewunderung; aber daß man endlich an ihr vorbeipassiren konnte ohne in den Rinnstein zu treten, daß die gegenüberliegende Seite auch dem Verkehr freigegeben und die Sulina-Mündung der Schweidnitzerstraße in das schwarze Meer des Ringes nicht mehr verstopft war, das rief unbegränzte Erstaunen, selbst bei den Wallachen an den Droschken hervor. Sollte die Bude an der „Arünen Röhre“ noch dem Drange der Neuzeit zum Opfer fallen, schreckenerregend wäre der Einfluß auf Breslau's sonst berühmte Keiltheit; wir würden unzählige Zähne, Stuben und Haare nicht gepußt sehen, da es Viele giebt, die erst dazu gestoßen werden müssen und durch besagte Bude die beste Gelegenheit dazu haben. Arme Buben! Ihr werdet von Allen scheel angesehen und hinweg gewünscht; ihr steht so frohlich und allein auf dem weiten Ringe da, seht so schüchtern und verschämt aus, daß nur der schüchtern und verschämte Käufer sich an euch heranwagt, weil er ohne zu kaufen wieder fortgehen kann und dabei keine Bähre zu öffnen braucht, und weil er sich nicht scheuen darf, eure Artikel alle zu befehen, da das Wenige davon offen daliegt und nicht mit Mühe erst entfaltet werden darf! Doch tröstet euch; einigemale im Jahre kommt die Zeit des Triumphes für euch, da laßt ihr euch große Gesellschaft ein, und von weit und breit drängen sich die Gäste herzu! Der Jahrmarkt ist euer Familienfest, da kommen eure Verwandten und Bekannten mit ihrer außerordentlichen Familienähnlichkeit angerückt und stellen sich euch treulich zur Seite, um gegen die Zerstörungswuth der Neuerer euch streiten zu helfen. Ja, selbst diese geringen Festwochen werden den Buben nicht gegönnt und der Jahrmarkt als unheimlich verachtet. Man sagt: alle Bedürfnisse des Lebens seien in der größten Auswahl jederzeit in den Gewölben zu haben, die städtischen Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker könnten eben so billig in ihren Lagern als auf dem Markte verkaufen, der Markthandel und sein Ertragniß seien zu präfer, so daß oft kaum aus dem Erlöse die Unkosten gedeckt würden, hingegen erfolge sicher ein Hang zum Herumziehen und Ver-nachlässigen der Häuslichkeit. Auch dieses unschuldige Vergnügen wird unseren heimischen Buben nicht gegönnt, sie sollen durchaus Straßen und Plätze leer und die Gewölbe voll machen.

Mit dem Geschäfte mag es freilich oft nicht besonders glänzend aussehen; dagegen darf man aber nicht übersehen, daß der Jahrmarkt eine vegetierende Industrieausstellung ist und das schon war, ehe überhaupt daran gedacht wurde. Bei dieser Ausstellung erhält nicht der die Medaille, welcher das Schönste, sondern der, welcher das Billigste darbietet, und wenn oft die Kunst nach Brote geht, so geht doch noch öfter das Brod der Kunst vor.

Man frage nur unsere Hausfrauen, ob der Jahrmarkt unnütz sei. Mit Spannung wird schon auf ihn gewartet, und der Landbewohner glaubte ohne ihn entbehren zu müssen, da er erst sehen muß, was er braucht. Mit Pfefferkuchen muß man sich doch das Leben versüßen! aus ihm kann man die weise und tröstliche Lehre ziehen, daß Breslau, mit Waldenburg, Schweidnitz, Dresden und Paris gleiches Steinpflaster hat, daß ein Pfahler für den Wagen ist, und sei es nur als Beförderer der Verdauung. Mancher Brief würde unbeantwortet, manches herrliche Buch, manche liebevolle Rechnung ungelesen bleiben, wenn nicht die Anzeige „Stahlfedern“ so in die Augen springen könnte. Muß nicht schon Jahrmarkt sein, damit Papa oder Mama ihren Kleinen etwas mitbringen können? Alles, was vorn liegt, kostet ja nur einen Böckchen.

Marshall Bowwärts zieht zu sich die Schuhmacher heran, welche uns das Vorwärts ermöglichen, die, als unermüdete Mäcene, Jedem zum Fortkommen behilflich sind; unter seinen Schutz stellen sich die zerbrechlichen Glas- und Porzellanwaaren, da er stets Alles ganz vollbracht, und auch die Fourage hat bei ihm guten Stand, weil er das Fouragieren so gut verstand.

Der große König ist, wie immer, der Beschützer der Kleinen im Handel, und dem Gold, der Kiemelei stellt sich das Glänzende gegenüber, so daß die Straße nur das Sprüchwort trennt. Wer Breslau's Bräute kennen lernen will, selbst wenn die Welt davon noch nichts weiß, stelle sich an das Leinwandhaus, dahin wandern sie, um zur Ausstattung einzukaufen, seit sie selbst nicht mehr „spinnen und weben.“

Ja es muß Jahrmarkt sein, und wenn auch nur, um die Treiben wieder einmal zu sehen; und gerade jetzt, wo der Winter wieder vorzukippen droht, muß Jahrmarkt sein, damit die ersten sicheren Frühlingboten, die Strohüte, uns den seligen Trost aus den Buden zurufen: „es muß doch Frühling werden!“

[Die Naturphänomene auf dem Erdball in ihrer Gleichzeitigkeit und in ihren gegenseitigen Beziehungen während der 2ten Hälfte des Jahres 1855.] (Fortsetzung.) Nach solchen Wettern tagte der 25. Juli, grauenhaften Andenkens für Millionen Menschen in Südeuropa. In den unteren Mississippirecken regnete es zu derselben Zeit Schweiß. In der Schweiz und in Südkalifornien bebte die Erde zu gleicher Zeit, dort zwischen 1½ und 2½ Uhr Nachmittags den 25. Juli, hier um 2 Uhr Nachmittags den 25. Juli. Das letztere Erdbeben traf Santa Barbara. Es waren zwei sehr vernehmliche Stöße. Die Vibration des Bodens war von D. nach W. Viele Einwohner verließen ihre Wohnungen und die Mauern der Häuser bewegten sich. Ein Erdbeben zu San Francisco würde dort alle großen Backsteingebäude stürzen. Man hörte deutlich ein rummelndes Getöse wie fernem Donner, mehrere Minuten fort-dauernd, ehe noch irgend eine fühlbare Bewegung gemerkt ward. Das Erdbeben in Südeuropa wiederholte sich in mehreren Stößen am 26. Juli.

Die Kreisbahn des Erdbebens in Südeuropa am 25. Juli 1855 mit sehr breitem Durchmesser liegt zwischen den Parallelen 22 und 28 und den Nordbreitengraden 44 und 50. Sie durchschneidet zweimal die Alpen, zwischen Frankreich und Italien und zwischen Italien und Deutschland. Die Erdefeuerkraft — denn was könnte dieses Element anders als Feuer sein? — durchdrönnerte in ihrer fürchterlichen Fahrt, so schnell wie der Blitz die ganze Ostseite Frankreichs von der Nordostgrenze bis zur Südküste oder der alten Römerprovinz (Provence), welche unberührt blieb, ferner die Westhälfte Oberitaliens, den größten Theil der Schweiz und das uralte Schwaben bis an den Rhein, besonders den Schwarzwaldkreis. Wenn es gestattet ist, hier den bei Cyclonen oder Wirbelorkanen gebräuchlichen Ausdruck anzuwenden, so gerieth das südliche Grenzland Wallis mit seinen 14,000 F. hohen Bergen, welcherlei Strecken dann am ärgsten heimgesucht werden, wie solches auch bei dem schweren neuseeländischen Erdbeben am 23. Jan. 1855 in den höchsten Bergdistrikten jener Insel der Fall war, gerade in den Vorber hinein. Die Bewohner hier wie in Schwaben, in welchem letzteren Lande man am allerwenigsten eine solche Naturscene erwartet hatte, hatten Gelegenheit am tiefsten zu fühlen, was es heißt: „Die Stimme des Herrn heult wie Feuerflammen“, und: „Er schauet die Erde an, so bebet sie; er rührt die Berge an, so rauchen sie.“

In Frankreich berührte das Erdbeben am 25. Juli 1855 die Departements Ardennen, Maas, Mosel, Meurthe, Unter- und Oberbein, Vogesen, Obermarne, Côte d'Or, Doubs, Jura, Ain, Rhône, Loire, Isère und Drome, natürlich in verschiedener Intensität. Das Dröhnen von der westlichen Peripherie des Erdbebens aus soll sogar die feinen Nerven gewisser Damen in Paris berührt haben. Selbst die alten Wunden in der Lausitz — aber die Mittheilung des „Sächsischen Erzählers“ ist unbefähigt geblieben — glauben von der Nordostperipherie desselben her etwas Uebliches gespürt zu haben. Wahrscheinlicher wäre eine Spur des Nachbebens bei Koburg. Doch wenn, wie zur Zeit des Erdbebens in Südeuropa aus Pansin bei Stargard in Pommern berichtet ward, daß das dortige alte Schloß Risse bekommen hat, in demselben Bilder von den Wänden gefallen, einige Brücken eingestürzt, ein Schaaßstall zusammengebrochen (wahrscheinlich umgeweht) und Niesendämme gespalten und umgeworfen sind, so gehört nur ein schwaches Denken dazu, zu begreifen, daß das Erdbeben vom 25. und 26. Juli nicht nach Pommern gedrungen ist. Nordwärts über den Main hinaus ging die letzte Wirkung des besagten Erdbebens nicht. Tullingen, Balingen, Kalm, Altspeig, Reutlingen, Eningen, Neuffen (Gehingen, Sigmaringen, in Hohenzollern), Rottweil, Freudenstadt, Pfaffingen, Tübingen und so viele andere Orte im Schwarzwaldkreis oder Schwaben, ferner verschiedene im Donau- und im Neckarkreise, dann noch einige im Alemannenland, besonders im Sekreis, und endlich mehrere in der Nord- und Westschweiz empfanden nächst der Westhälfte der Südküste das Erdbeben am heftigsten. Die Richtung der unterirdischen Feuerkraft auf ihrem kreisförmigen Wege muß natürlich an den verschiedenen Orten, die sie erschütterte, theils dieselbe, theils eine verschiedene sein, aber dennoch werden bei Erdbeben diese Richtungen meistens ungenau genug angegeben, von D. nach W. und von W. nach D. z. B. pflegt dann die Bewegung an verschiedenen Orten auf gleichen Parallelen oder gleichen Breiten bezeichnet zu werden, was ein großer Irrthum ist. In Deutschland ward die Richtung des Erdbebens vom 25. Juli als eine von W. nach D., West-Ost, von N. W. nach S. D., von S. nach N. und wer weiß wie noch sonst gehende angegeben. In Calw im Schwarzwaldkreise sollte sie von W. nach D. und in Reutlingen im Schwarzwaldkreise von S. nach N., in Bern von W. nach D. und in Basel (beinahe auf derselben Parallele) von S. nach N. gegangen sein! Genug davon.

Was ein Erdbeben ist, wissen wir nicht, aber es ist das Schreckliche in der Natur der Dinge, ein Grauen für Menschen und Thiere. Sein Weg geht mit Blitzeseile oder noch schneller als der Blitz durch die Mineralmassen der Berggebiete mitten hindurch, sie mögen unter dem Festlande oder unter dem Boden der Ozeane liegen. Wo die Feuermacht am meisten Hemmung findet, da wirkt ihre Gewalt am stärksten, wo sie aber in Bergkratern ausbrechen kann, da wird auch die Erde oder ihre Erdoberfläche weder beben noch wanken, noch wallen, noch bersten können. Sie schafft Schwefelschliffe und Seen, thut neue Brunnen auf und zerstört die alten, treibt Wasserstrahlen und Quellen aus der Tiefe, die von der Erdoberfläche geföhrt und gefärbt und mit Mineraltheilen geschwängert worden sind, zerreißt die Berge und die hohen Felsen, schlingt Städte in den Abgrund in einem Augenblick, welches Jammergehüll einst auch Sodom und Gomorra widerfuhr, wirft die Burgen von den Bergwänden herab, was das Loos der meisten Jura-Burgen, dieser Herrlichkeit des sogenannten Mittelalters, in dem furchtbaren Erdbeben 1356 war, als auch Basel größtentheils zertrümmert ward, schafft die mächtigen Erdbebenwogen im großen Weltmeer und läßt sie tausend Meilen in wenigen Stunden nach den fernsten Küsten rollen, wie zur Zeit des Erdbebens zu Simoda auf Japan am 23. Dezember 1854 an der ganzen Westküste Nordamerikas vom Columbia-Bevier bis San Diego geschah, stellt sich unter dem Ocean als Seebeben dar, wirft und mahlt dann seine tiefen Bogen wie leichte Federbälle hoch empor oder läßt ihn von den Küsten der Erde zurücktreten oder über ihre Ufer hinbrausen, was sich in den letzten Jahren wiederholt am Aequator mitten in der spanischen See, bei Acapulco, bei Simoda in Japan, an den Bonin-Inseln in der Südsee, in Neuseeland und im indischen Archipelagus begeben hat, sie treibt die Menschen, die dann am tiefsten ihre Ohnmacht fühlen, aus ihrem Schlaf, von ihrem Lager, aus ihren Häusern, von ihrem Orte weg, auf die Felder und auf die Berge, wie im grauesten Alterthum die Familie Lot, und in den neuesten Tagen die Bevölkerung von Simoda auf das Gebirg eilte, um dem Unglück zu entinnen, doch zuweilen auch, um in noch größerem unterzugehen, was den fliehenden Bewohnern der 12 berühmten Städte Kleinasien widerfuhr, als diese bei dem furchtbaren nächtlichen Erdbeben im Jahre 17 unseres Herrn in Trümmern zusammenstürzten und, wie auch neulich in Wallis, wiewohl nicht in solchem Grade, geschehen, die Erde sich aufricht, d. h. zerriß und zerbarst, und die ins Weite eilenden Menschenhaaren auf einmal verschlungen, während ungeheure Berge zu Thälern herabsanken, Thal und Ebene Berge wurden und unterirdische Feuerflammen zwischen den Städtetrümmern in der Finsterniß der Nacht herausleuchteten, oder wie Tacitus, dieser Meister im Schildern, Annal. II. XLVII. sagt: Duodecim celebres Asiae urbes conlapsae nocturno motu terrae. Neque solitum in tali casu effugium subveniebat in aperta prompendi, quia diductis terris hauriebantur. Sedisse immensos montes, visa in arduo quae plana fuerint, effulsisse inter ruinam ignes memorant. (Fortsetzung folgt.)

Florenz, 22. Februar. [Räuberbanden.] Mit eben so viel Frechheit als Großmuth ist vorgestern Abend auf der Landstraße, dritthalb Fahrstunden von Florenz, ein Raubanfall vollführt worden. Bei Sonnenuntergang, als die Glocken der Dörfer auf dem südl. Abhang der Apenninen gen Pistoja einander ihr Ave zuriefen, fiel ein mit einer Masse versetzener bis an die Zähne bewaffneter Mensch den Pferden der von Bologna kommenden Diligence in die Fägel. Weder der Kondukteur noch der Postillon machten Zeichen des Widerstandes, worauf zehn bis zwölf Räuber, alle mit Larven und Waffen, aus dem Hinterhalt sprangen und mit den Worten „Stille und kein Widerstand“ den Wagen umgaben, indem einer dem Postillon den Gewehrlauf ans Ohr setzte. Ein Coupé befanden sich eine Dame mit ihrem Kind und ein älterer Herr. An diese zuerst richtete der Hauptmann seine Ansprache mit der Einladung auszusitzen. In der höchsten Aufregung und mit allen Zeichen der Verzweiflung rief die Dame, eine Fremde, in gebrochenem Italienisch den Begelagerten zu: „Meine Herren, wenn Einer unter euch Vater ist, wenn ihr ein Herz im Busen tragt, schont meines Kindes.“ Der Anführer (so versichern die Ueberfallenen) streckte beide Arme nach dem Kinde aus, und sagte beruhigend: „Madame, reichen Sie mir Ihr Kleines, es wird weder ihm noch Ihnen ein Leid geschehen.“ Nach ihnen flog der ältliche Herr aus, der 2000 Fr. bei sich trug, denen er im voraus insgeheim wehmüthig Lebwohl sagte. Der Kondukteur ward aufgefordert den Schlüssel zu der Kiste herzugeben, in welcher die Werthsendungen (als Nicht-Passagiergut) gemacht zu werden pflegen und die im Coupé angebracht ist. Auf die Betheuerung, daß sie stets in Bologna verschlossen und in Florenz geöffnet werde, er aber keinen Schlüssel davon besitze, wurden Stemmeisen und Hammer angelegt, der Deckel sprang auf, und bis zum Betrag von 12,000 Fr. wanderte eine Rolle nach der andern aus dem dunkeln Verließ der Diligence in die Rocktaschen der Räuber. Im Innern des Wagens befanden sich fünf bis sechs Personen, unter denen ein Theaterunternehmer mit seiner Ehehälfte, und zwei Fremde, die auch mehr bares Geld bei sich trugen, als sie zur Reise nöthig hatten. Der Gedanke an Widerstand war bei keinem aufgefliegen, aber der Schreck hatte die verschiedenartigen Wirkungen hervorgebracht. Abgebrochene Worte des Raths, der Verzweiflung und der Ermutigung konnten nur leise geführt werden, da die Schildwachen draußen Ruhe und Stillschweigen geboten. Indessen war die erwähnte Kiste geleert, und die Privatoperationen mußten nothwendigerweise beginnen. Die Dame mit ihrem Kind und der ältliche Herr wurden ins Coupé gehoben, die gemeinen Räuber durch einen Befehl des Hauptmanns auf beiden Seiten aufgestellt, und nach den Worten „vornwärts Postillon“ zogen die Pferde die

industrie unterrichtet. Die „Dioskuren“ sollen vom 1. April ab zweimal des Monats erscheinen. Wir können ihnen nichts Besseres wünschen, als daß sie sich recht bald zu einem beliebigen Volksblatt aufschwingen und so zur Ehre deutscher Kunst und Kunstliteratur im Inwie im Ausland leuchten mögen.

Prospekte für beide Unternehmungen liegen in der Kunsthandlung von F. Karstz bereit.

Breslau, den 3. März.

R. Fischer.

△ Gölitz, 3. März. In diesem Jahre werden es gerade 300 Jahr, daß Valentin Friedland von Troitzendorf bei Gölitz, der unter dem Namen Valentin Trozendorf bekannte berühmte Praeceptor Sillesiae, das Zeitalter segnete. In dem sogenannten Studium oder der Privat-Gelchrnschule der görlitzer Franziskaner legte er den Grund zu seinem Wissen, empfing er die pädagogische Weihe, welche ihn zu einem der ersten Schulmänner seiner und als Anbänger neuer Methoden auch zu einem der ersten Schulmänner jeder Zeit erhob. Dieser Valentin, dessen charakteristisches und gleichzeitig trefflich gemaltes Porträt bei der Kanzel der Kirche seines Geburtsortes heute noch zu sehen ist, hat seit einer Reihe von Jahren die Aufmerksamkeit eines tüchtigen Patrioten angeregt, welcher, ein Kaufherr von Geburt und mit demselben Patriotismus für die Geschichte seiner Heimath gleich dem meisten Kaufherrn erfüllt, über diesen speziellen Stoff sorgfältig gesucht und die Bibliotheken durchspürt hat. Schriften des Valentin Trozendorf sind ziemlich selten, in der Miltichs-Bibliothek in Gölitz ist nur ein einziges Autographum von ihm, ohne Datum, sonst ist in Gölitz und auch in Troitzendorf nichts über ihn aufzufinden. Der oben gedachte Kaufherr, Herr Pastor Löschke in Zindel bei Brieg, welcher schon vor mehreren Jahren eine kleine Biographie des berühmten Praeceptor Sillesiae publicirte, die, weil auf gründlichen und gediegenen Studien beruhend, bald Bahn sich brach, mit allgemeiner Theilnahme begrüßt und von der Kritik sehr beifällig, auch häufig, z. B. in v. Raumer's Geschichte der Pädagogik, citirt wurde, ist nicht müde geworden, sich mit dem Gegenstande auch ferner zu beschäftigen, und es sind seinerseits eine Menge höchst interessanter und für das Schulwesen Schlesiens und der Oberlausitz im 16. Jahrhundert wichtiger Notizen aufgefunden und neue Momente ersast worden. Die Schrift wird unter dem Titel: Studien über Valentin Trozendorf, nächstens erscheinen, weshalb wir von hier aus, dem Ausgangspunkte der Trozendorfschen Entwicklung, auf dieselbe aufmerksam zu machen nicht verfehlen.

† Brieg, 3. März. [Wohlthätigkeit. — Festlichkeiten.] Der Wohlthätigkeitsverein in unserer Stadt betätigt sich fort und fort auf mancherlei Weise, und weil nichts segensreicher auf das Gemüth des Menschen einwirkt, als gute Beispiele, so glauben wir unsern Mitbürgern einen Dienst zu leisten, indem wir hiermit einige Fälle der Art berichten. Die Mitglieder der Casino-Gesellschaft haben vor Kurzem eine Verloosung von verschiedenlei selbst gelieferten Gegenständen zum Besten hiesiger verarmter Armen veranstaltet. Dieselbe ergab eine Einnahme von 83 Thaler 10 Sgr. Davon erhielten der Armenverein 20 Thlr., die Klein-Kinder-Bewahranstalt 15 Thlr., der Frauenverein 10 Thlr. und der Rest wurde unter 28 unterstützungsbedürftige, würdige Arme vertheilt. Der Kaufmann und Stadtrath Ernst Häbel hat dem Krieger-Verein, dem er selbst als ehrenwertheter Veteran angehört, eine Kasser Holz zur Vertheilung an hilfsbedürftige alte Kriegskameraden oder deren Wittwen, überwiesen. Ebenso hat der Posamentirwaaren-Fabrikant Herr Schäff, bei Gelegenheit seines nur alle 4 Jahre stattfindenden Geburtsfestes, dem Armenvereine ein ansehnliches Geldgeschenk zukommen lassen. Als einen Beweis seiner patriarchalischen Gesinnung führen wir noch an, daß zur Feier seines Geburtstages er den Arbeitern und Arbeiterinnen seiner Fabrik einen Ball gegeben hat. Es scheint übrigens, als ob es Mode werden wolle, die Geburtstage unserer Patrizier auf eine eclatante Weise zu feiern. So ist am Sonntage Abend zur Vorfeier des Geburtstages eines hiesigen Kaufmannes und Rathsberrn, in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um das künstlerisch florierende Casino, von Seiten der Mitglieder dieser Gesellschaft im Theater Schiller's „Huldigung der Künste“ aufgeführt worden.

e. Neumarkt, 2. März. Die theatralischen Aufführungen in voriger Woche hieselbst haben wiederum den Beweis geliefert, welche gediegene Leistungen bei wahrer, keine Opfer scheuenden, Liebe zur Sache erzielt werden können. Den geehrten Unternehmern wie Mitwirkenden kann daher nicht genug Anerkennung gezollt werden. Das Publikum hat dies aber auch erkannt und ist an Opferwilligkeit nicht zurückgeblieben. Die Vorstellung am Sonntage zum Besten der Armen z. B. hat die für unsern Ort nicht unbedeutende Einnahme von 92 Thalern gehabt. Dieser Betrag ist nach Abzug der unvermeidlichen Kosten zum Theil an sog. verarmte Arme vertheilt, zum Theil auf Speisemarken für Arme verwendet worden. Noch muß erwähnt werden, daß eine Land- und einige hiesige Herrschaften, die am Besuche verhindert waren, ihre Liebesgaben extra eingesandt, erstere 2 Thaler. — Gewiß würden wiederholte Aufführungen zum Besten einer hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalt, etwa der Arbeitsschule, ebenso belohnt werden.

Dem hiesigen □-Korrespondenten in Nr. 85 dieser Zeitung muß ich in Betreff seiner Angaben über die hiesige Gefangenen-Anstalt bemerken, daß wenn auch früher darin über 100 Gefangene untergebracht waren, es sich nach einer Verordnung des Herrn Justizministers herausgestellt, daß in den Zellen dieser Anstalt nur für circa 60 Gefangene entsprechender Raum vorhanden und es nur der gefunden Lage dieses Hauses zuzuführen ist, daß insidirende Krankheiten nicht entständen sind. Und wenn auch seit einem Jahre in hiesiger Stadt und Gegend keine Raubmorde vorgekommen sind, selbst es leider auch hier nicht an leichtem Vergehen; denn fortwährend warten gegen 200 Gefangenen, die wegen Mangel an Raum nicht Aufnahme finden, auf Abbüßung ihrer Haft. Auch ist die frühere Revenü dieser Gefangenen-Anstalt viel zu hoch angegeben. — Vergangene Nacht entschlief sanft und Gott ergeben der königl. Superint. a. D. und hiesige Pastor prim. Hr. Dr. Jacobi, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren.

(Notizen aus der Provinz.) \* Bunzlau. Das im hiesigen Seminar veranstaltete Konzert zum Besten des Kinder-Rettungshauses hat eine erfreuliche Theilnahme gefunden. — Die Gesellschaft Harmonie beabsichtigt am Sonntage zum Besten des Rettungshauses ebenfalls eine Aufführung zu veranstalten. — Mittwoch den 5. d. Mts. findet im Gasthofe zu Siegersdorf (zum Merkur) ein Konzert statt, wobei auch die Opernsängerin Herrmann mitwirken wird.

+ Waldenburg. In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten soll über Einrichtung eines Leihamtes in hiesiger Stadt, sowie über die Feststellung der Termine für 2 Viehmärkte entschieden werden.

△ Neumarkt. Bei dem glostfau-maltrich Deich-Verband ist die seit dem Beginn des Deichbaues fortlaufende Geldrechnung geordnet worden, wonach die Kosten des Neubaus 77,976 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. betragen, mithin auf den Normal-Morgen des Spezial-Katasters 7 Thlr. kommen. Die zu Societäts-Zwecken verwendeten Summen erreichen die Höhe von 6535 Thlr., wonach auf den Normalmorgen des allgemeinen Katasters 15 Sgr. 5 Pf. kommen. — Bei unserm Königin Elisabeth-Zweigenverein betrug die Einnahme 384 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. und die Ausgabe 235 Thlr. 28 Sgr., wonach ein Bestand von 128 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. blieb, Aktiva sind noch 220 Thlr. — Das hiesige Kreisblatt enthält das Statut des konfessionierten höheren Unterrichts- und Erziehungs-Instituts zu Kanth. Der Unterricht in dieser Anstalt beginnt Mittwoch den 2. April. # Wohlau. In diesen Tagen erhielt Herr Post-Expeditions-Vorsteher Wisam, der 36 Jahre diesem Amte vorgestanden, bei Gelegenheit seiner nunmehrigen Pensionirung die mannigfachen Beweise der Liebe und Achtung. Ebenso Herr Pfarrer Huber bei der am 25. v. M. stattgefundenen 25-jährigen Amtsjubiläum.

Stränge an. So zogen alle von dannen, ohne daß einem ein Haar gekrümmt oder ein Heller abverlangt worden wäre. Während der Operation waren einige leichte Gefährte und ein Bauer mit zwei Ochsen hinter der Dilligence gekommen. Diese wurden auf einige Entfernung im Schach gehalten. Gleich Menschen, die verdammt sind, ihre Mitschuldigen vor ihren Augen hinrichten zu sehen, warteten sie, bis die Reihe an sie kam. Als das „Vorwärts“ erscholl, kamen sie herbei und fuhren unangefochten vorüber; der Bauer, der nichts zu geben hatte, rief schon von ferne, seinen Hut abnehmend, „Guten Abend, meine Herren; meine Herren, guten Abend.“ In Pistoja fanden sich die verschiedenen Leute zusammen und wünschten sich Glück bei dem Unglück. Nach der Versicherung derselben hatten mehrere der Räuber ziemlich anständige Manieren und sprachen reines Toscanisch, bis auf einen oder zwei, bei denen die römische Mundart nicht zu verkennen war. Letztere waren vielleicht aus dem klassischen Land als Instruktionen herübergekommen. (N. 3.)

Hr. v. d. Osten erntet gegenwärtig in Holland Lorbern, wohin ihn die musikalische Abtheilung der dortigen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft eingeladen hat. Am 20., 22. und 23. Februar hat er demzufolge im Haag, Amsterdam (in felix meritis) und Utrecht gefungen und nach Berichten dortiger Zeitungen, die voll seines Lobes sind, war der Enthusiasmus, den der Künstler durch seine Leistungen hervorgerufen, so groß, daß er vor und nach jeder seiner Piecen stürmisch empfangen und gerufen wurde. In Utrecht namentlich hat der Beifall nicht enden wollen und nachdem Hr. v. d. Osten dem allgemeinen Danko-Rufe Folge geleistet, ist er nochmals durch 2maligen Hervorruuf und Orchesterstich ausgezeichnet worden. Für die Konzerte der nächsten Woche in Amsterdam, Haag, Rotterdam und Deventer sind wiederum Einladungen an ihn ergangen; eben so von Seiten des Direktoriums der Studenten-Konzerte in Leyden. — Der durch sein meisterhaftes Spiel, wie durch seine Kompositionen berühmte Cello-Virtuose Servais aus Brüssel theilte mit unserm Landmann die Triumphe der erwähnten Abende.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Breslau, 4. März.** [Gewerbe-Verein.] Der Vorsitzende, Herr Baurath Stadt, eröffnete die gefrige Versammlung mit einigen Mittheilungen. Der Vorstand des Vereins hat beschlossen, Herrn Ober-Bürgermeister Schwanger, da sein Verbleiben im Directorium wegen seiner anderweitigen vielen Geschäfte unmöglich ist, zum Ehrenmitglied zu ernennen; an seine Stelle soll nächstens ein neues Directorial-Mitglied gewählt werden. Die auf heut anstehende Wahl dreier Vorstands-Mitglieder wurde bis zur nächsten (letzten) Versammlung verschoben, da sich auf den Wahlzetteln der Verstoß vorfand, daß statt 9 nur 8 Kandidaten vorgeschlagen waren. — Vom Herrn v. Thielau auf Lampersdorf sind mehre Notizen über die pariser Ausstellung eingegangen. — Von Herrn Baron v. Rothkirch ist die Uebersetzung einer englischen Abhandlung über die Anfertigung von „Hohlziegeln“ eingegangen und wird in der Bibliothek zur Einsicht ausliegen. — Die Gold- und Silberarbeiter-Zinnung hat ein Verzeichniß ihrer Mitglieder eingesendet. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß alle Innungen diesem Beispiele folgen möchten. — Herr Geh.-Rath Göppert hat eine Notiz der „Leipziger Zeitung“ eingesendet, welche über einen Serpentinstein-Buch im Königreich Sachsen berichtet. Da auch Serpentinstein in Schlesien gebrochen wird, empfiehlt man eine größere Aufmerksamkeit diesem Industriezweige zuzuwenden. — Herr Kaufmann Cadura hat ein für den mannigfachen Gebrauch geeignetes kleines Lineal aus Gutapercha eingesendet. — Es ist häufig vorgekommen, daß in den Erbsen voriger Ernte schwarze Käfer vorgefunden worden sind. Dergleichen Exemplare wurden vorgelegt und der Wunsch ausgesprochen, über die Schädlichkeit oder Unschädlichkeit dieses Nahrungsmittels Untersuchungen anzustellen.

Herr Kaufmann Dr. Cohn theilte einige interessante Notizen über die Anwendung des Leuchtgases zur Beheizung und zum Kochen mit. Derselbe, anknüpfend an einen im Jahre 1851 über denselben Gegenstand gehaltenen Vortrag, wollte besonders zur Errichtung von Gesellschaften anregen, welche diesen Brennstoff verwenden und eine allgemeine Einführung der Gas-Heizung möglich machen. In Paris sei die Gesellschaft credit mobilier bereits mit Ausführung dieses Projectes beschäftigt. Ein kaiserliches Decret im „Moniteur“ vom 25. Dezember v. J. bevollmächtigte genannte Gesellschaft, Gas sowohl zum Heizen als zum Kochen zu liefern. In Paris sei diese Einrichtung besonders wünschenswerth, weil dort wie in ganz Frankreich die Defen von schlechter Beschaffenheit wären. Nur neuerdings habe man angefangen, bessere, und zwar vortreflich für diesen Zweck eingerichtete Defen zu bauen, wie er sich während seiner letzten Anwesenheit in Paris im Hôtel de Bavière (ein ganz neues Etablissement) selbst überzeugt habe. Diese Defen seien nicht größer als ein gewöhnlicher Tisch und werden außer ihrem Zweck zum Heizen auch als Tisch benutzt. (Es folgt nun die nähere Beschreibung eines solchen Defens.) Außer dem Vortheile, daß man bei Gas-Heizung genau den Wärmegrad, der in einem Raume herrschen soll, bestimmen kann, gewährt sie auch noch den mancher Erparnisse an Zeit und Kräften. Ein einziger Mensch könne in kurzer Zeit eine große Zahl von Räumen heizen, da er nur die betreffenden-Gähne aufschrauben und das ausströmende Gas anzünden dürfe, während bei Holz- oder Steinföhlen-Heizung mehr Hände und mehr Zeit dazu nöthig seien. Der Besitzer des Stabellischen Etablissements in Berlin, wo ebenfalls Gas-Heizung eingeführt ist, versichere, daß er bei dieser Heizungsart weniger Kosten habe als bei Steinföhlen-Heizung. So sei diese Art der Heizung auch in Wien (mit einer verbesserten Vorrichtung, der regenerator genannt), in Neuburg und auch in Hütten-Werken eingeführt. Herr Prof. Curtis weise nach, daß der jetzt herrschenden Brennstoff-Verwendung nur durch Einführung der Gasheizung ein Ende gemacht werden könne. (Herr Director Firlie giebt zu diesen Mittheilungen noch einige erläuternde und berichtende Notizen. Aus denselben geht hervor, daß es so lange schwer sein werde, dergleichen Gesellschaften ins Leben zu rufen, als es nicht gelingen sei, wohlfeileres Heiz-Gas herzustellen.)

Herr Dr. Cohn giebt nun eine detaillierte Beschreibung der Wasch- und Bade-Anstalt zu Berlin, welche er dieser Tage genau in Augenschein genommen habe. Das Gebäude sei von den besten Ziegeln mit Cement-Verbindung aufgeführt. Die Balken, Dachsparren und Unterlagen des Fußbodens von Gußeisen (um Fäulniß zu verhindern); der Fußboden und selbst die Zwischenräume der Zimmer von englischem Schiefer; die Thürklinken von Glas, genug jedes Material vermieden, was durch Feuchtigkeit angegriffen werden kann. Eben so schön und praktisch seien die Bade-Wannen und Bassins so wie die Einrichtung zum Waschen, Trocknen und Plätten der Wäsche. Trotz der außerordentlichen Wohlfeilheit der Wä-der mache man doch so gute Geschäfte, daß man beabsichtige, noch 4 andere Anstalten anzulegen. — Herr Kaufmann Dr. Cohn schloß die interessante Mittheilung mit dem Wunsche, daß recht bald auch hier ein solches Etablissement errichtet werden möge.

Es werden nun Proben von Cement umhergereicht, welche der Herr Bürgermeister aus Nikolai eingesendet hat, und die aus dort gegrabenen Material gefertigt worden sind.

Herr Hauptlehrer Dr. Thiel empfiehlt unter sehr schlagender Motivierung die von dem königl. Mühlen-Inspector Herrn Böhm erfundene Revalenta borussica, die sich durch die beste Wirkung und namentlich durch ihre Wohlfeilheit (weshalb sie auch der Revalenta arabica vorzuziehen sei) empfehle. Die Revalenta borussica führe dem schwächsten und entkräftesten Körper (dem Kinde wie dem Greise) die besten Ernährungsstoffe zu und könne auf angenehme Weise als Suppe, in Wein, Milch u. G. genommen werden. Das Hauptlager sei bei Herrn Kaufmann Eduard G. Groß. Es sei Pflicht, die nützliche Erfindung eines Mitbürgers, die der so gerühmten ausländischen gleich komme und dabei den Vortheil der Billigkeit gewähre, (die Revalenta arabica ist mehr als noch einmal so theuer als die borussica) zu schätzen und zur Geltung zu bringen. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

[Bankwesen.] Das Projekt einer Provinzialbank für das Großherzogthum Posen und eines eben solchen für die Provinz Schlesien kann als gesichert angesehen werden. Die Unternehmer des posener Instituts, zum Theil die Berliner Bankiers Jakobson und Nieß, Bleichröder und Kasel, zum Theil Finanzmänner aus der Provinz, unter diesen auch das frühere Mitglied der ersten Kammer, Herr v. Rosenfeld, hat am 28. Februar bereits den Gesellschaftsvertrag notariell abgeschlossen. Das Institut für

Schlesien hat den Prinzen zu Hohenlohe auf Roschentin, den Grafen Hoyerden, den Professor Kuh, Herrn Wildt und viele andere finanzielle und industrielle Notabilitäten Schlesien an der Spitze.

In der als Manuscript für die Nachbetheiligten gedruckten Denkschrift, betreffend die Gründung eines preussischen Kredit-Institutes zur Förderung von Ackerbau, Handel und Industrie heißt es: „Eine Gesellschaft, wie wir sie unter Genehmigung der k. Staatsregierung zu begründen vorhaben, würde sich anlegen lassen, diesen Bedürfnissen (als solche sind vorher bezeichnet dem Ackerbau zur Melioration, der Industrie, zumal in den östlichen Theilen zur Begründung großer Etablissements, der Rhederei die Unterstützung und den Bestand der associirten Kapitalien zuzuführen, durch diesen Bestand namentlich eine weitere Verbesserung der Verkehrswege und durch sie eine Erhöhung des Bodenwerthes und des Werthes seiner Erzeugnisse zu bewirken) und auch dort, wo sie bisher weniger Befriedigung fanden, in dem östlichen Theile der Monarchie, auf allen Wegen entgegen zu kommen. Ein großes zukunftsreiches Gebiet erschließt sich ihr, ein fruchtbares Feld, das aber der sorgfamen Pflege harret. Die Landwirtschaft bedarf ansehnlicher Geldvorschuße zu Meliorationen, sie bedarf des Bestandes zur Unterbringung solcher Aktien, welche von landwirtschaftlichen Verbänden ausgehen, sei es zur Anlage von Verkehrswegen, sei es zur Ent- und Bewässerung, zur Kanalisation u. s. w. Kein Mangel wird besonders von der östlichen Landeskultur schwerer empfunden, als die Schwierigkeit, sich Kapitalien und Kredit zu verschaffen. Hier unter Anderem würde nur ein Kredit-Institut, wie wir es im Auge haben, erleichternd eintreten, möge es nun selbst Kredit gewähren, oder die Begründung von Gesellschaften für erziehbare Kulturen vermitteln. Nicht minder würde dasselbe den Bedürfnissen der Städte zu Hilfe kommen, wo sich der Wille und das Vermögen zeigt, die Fortschritte der Bildung und Technik unserer Zeit sich anzueignen; es würde seinen Bestand darbieten, wo man Gasanstalten anlegen, Schlachthäuser errichten, alte Stadttheile in neue verwandeln, Anlagen zu Förderung der öffentlichen Gesundheit begründen wollte; den siegreichen Unternehmungsgestir belebend, würde es den arbeitenden Händen Beschäftigung geben, in solchen Anlagen, deren Erfolge noch immer die Erwartungen übertrafen. Ferner würde dieses Institut sich zur Aufgabe machen, der preussischen Industrie neue Impulse mitzutheilen. In den metallurgischen Gewerben, deren unerschöpfbarer Reichtum in mehreren Landestheilen noch gar nicht oder noch nicht genügend aufgeschloffen ist, hat die Association ihre Nützlichkeit zu entfalten u. s. f. Endlich würde der Bestand dieses Instituts in reichem Maße auch dem Handel und der Rhederei zu Theil werden. — Obwohl bei der großen Ausdehnung des Feldes die Thätigkeit einer solchen Anstalt sich oft auf Anregung, Vermittelung, Ermutigung und partielle Unterstützung wird beschränken müssen, so wird sie sich doch weder in ihrem Grundkapital, noch in dem Zeitraum, auf welchen ihre Bewilligung laufen wird, auch in ihren Operationen so sehr beschränkt sehen dürfen, soll sie den befruchtenden Impuls geben, den wir im Auge haben; ein preuß. Unternehmen aber wird niemals, auch wenn sein Feld noch so ausgedehnt wäre, den soliden Charakter verlegen, der, wie wir glauben dürfen, auch in den von uns entworfenen Statuten sich ausprägt.“ Schließlich verweist die Denkschrift darauf, daß abermals mit französischer Hilfe (abgesehen von den zahlreichen Bantien in den kleinen deutschen Staaten) in Leipzig ein Kredit-Institut mit der Absicht auf-etrete, Norddeutschland, insbesondere Preußen, für fremde Interessen auszubenten. Gile thut Noth, um dem Auslande zuvorzukommen.

**London, 1. März.** Der Geldmarkt ist noch immer sehr knapp und die besten Käufer treiben mit Mühe Baars auf. Die Anstalten zur ersten kleinen Einzahlung auf das Anleihen können dies nicht erklären, sowie sich andererseits die Klemme mit der allgemeinen Subscriptionslust nicht zusammenreimen läßt. Zur Spekulation (weil sie größeren Gewinn verspricht) ist Geld genug vorhanden, nicht so für den gewöhnlichen Geschäftsmarkt. Wechsel-Course noch immer günstig, obgleich nicht so gut als sie waren, und die Metallfundungen vom Continent spärlich. Der Cours aus Konstantinopel wird immer besser und ist jetzt 127 Pfster.

Die Baareinfuhr der Woche beträgt 5874 Pfd. St. aus Spanien und Portugal, 500 Pfd. St. aus Hamburg und 700 Pfd. St. (in Silber) aus Antwerpen. Die Ausfuhr 23,000 Pfd. St. nach Cadix und Lissabon.

Bankausweis. Noten im Umlauf: 18,541,520 Pfd. St. (Abnahme: 182,750 Pfd. St.) Metallvorrath: 10,575,392 Pfd. St. (Zunahme: 42,898 Pfd. St.)

Gold ist nach den neuesten Berichten in London um 0,22 Prozent theurer als in Paris, um 0,75 Prozent theurer als in Hamburg und nominell 0,58 Prozent wohlfeiler als in New-York.

Auf den Colonialwaaren-Märkten ist Zucker noch immer thätig begehrt, und um 1 Sh. im Preise gestiegen. Kaffee flau und Preise im Weichen. Thee hat bessere Nachfrage für den Export, und Congon hat volle Preise realisiert. Auf dem Liverpooler Baumwollmarkt wurden nicht weniger als 65,000 Ballen verkauft (49,000 für Fabrication, 13,000 Spekulation, 3000 Export). Preise unverändert, nur middl. Mobiles 1/4 D. höher. Sur-rate sehr begehrt, da nur noch 28,000 B. im Vorrath sind. Von amerikan. find 130,000 B. weniger vorrätig, als um dieselbe Zeit vorigen Jahres. — Auf den Wollauktionen, die nächste Woche schließen, sind Preise noch immer im Steigen. Del- und Samenmarkt weniger thätig. Talg still, der Preis von N. Y. 6, 56—58 Sh. 6 D. per Cent.

Die Bank hat heute die neue Anleihe- und Schatzscheine-Fundungszettel ausgegeben, also früher als der Schatzkanzler erwartet hatte, nämlich vor dem Termin der 2. Einzahlung. Der goldbesetzte „James Baines“ aus Australien soll an der irischen Küste schon signalisirt sein, was auf den Geldmarkt erleichternd gewirkt zu haben scheint.

P. C. Von der Normal-Eichungs-Kommission in Berlin werden, in Folge der Steigerung der Eisenpreise, von jetzt ab für diverse eiserne Gewichtsstücke erhöhte Preise gestellt werden. Nach dieser Preiserhöhung wird ein Zoll-Sentner 3 Sh. 2 1/2 Sgr., ein Gewicht von 50 Pfund 2 Sh., eines von 20 Pfund 27 1/2 Sgr., eines von 10 Pfund 16 1/2 Sgr., endlich ein Gewicht von 5 Pfund 10 Sgr. Die Preise für die eisernen Gewichtsstücke von 2 und 1 Pfund, sowie für die messingenen Gewichtsstücke sind nicht erhöht worden.

Der Gewerbebetrieb und namentlich der Bergbau im Regierungs-Bezirk Rrier hatte, den uns zugehenden Nachrichten zufolge, bis zum Ende des vorigen Jahres ganz guten Fortgang. Die Förderung sämtlicher Kohlengruben erreichte im letzten Trimester die Höhe von 327,393 Zuder und wurden während dieser Zeit im Ganzen 18,861 Zuder 1 Centner Coaks produziert. Der Bestand war am Ende des Trimesters: 8201 Zuder 10 Ctr. Steinkohlen und 1197 Zuder 13 Centner Coaks. Die vielen Begünstigungen, welche den einwandernden Arbeitern geboten werden, wirkten zwar auf die Vermehrung der Arbeiterzahl; dennoch hat es, trotz aller Anstrengung, immer noch nicht gelingen wollen, die Förderung der Gruben in ein richtiges Verhältniß zu dem Bedarf zu bringen. Das gesammte Arbeiterpersonal, das am Schlusse des zweiten Quartals 10,076 Mann betrug, hatte sich um 556 Mann vermehrt, so daß am Jahreschlusse auf sämtlichen Gruben 10,632 Mann beschäftigt waren. Auf den gewerkschaftlichen Steinkohlengruben des Bezirks waren Förderung und Absatz sehr gut, wie denn auch bei den hohen Eisenpreisen der Betrieb der Eisengruben und Eisenhütten ein sehr lebhafter war. Die Produktion betrug auf dem Blechwalzwerke zu Dillingen, Kreis Saarlouis, 6,760,312 Pfd. Luppeneisen, in diesem Quartal 3,397,829 Pfund Roheisen, 6,760,312 Pfd. Luppeneisen, 3,003,167 Pfund Sturblech, 183,077 Pfd. verbleistes Blech und 11,450 Ctr. Weißblech; auf dem fischbacher Werke 174,301 Pfund unmittelbar aus den Erzen geforderte Gußwaaren, 322,872 Pfd. Roheisen, endlich auf der Dünt: 40,580 Ctr. Roheisen in Muffeln, 20,330 Ctr. Eisenbahnschienen, 26,136 Ctr. Stabeisen und 1990 Ctr. Gußwaaren. Beschäftigt waren auf diesen und den kleineren Werken im Ganzen 1332 Personen.

Wie erfreulich sich die Entwicklung des Bergbaues auf Kohlen- und Eisenstein im märkischen Bergamts-Bezirk gestaltet, kann man aus der hier folgenden Jahres-Uebersicht entnehmen. Es wurden in diesem Bezirke während des Jahres 1855: 7,590,091 1/2 Tonnen Kohlen gefördert, 1,277,499 1/2 Tonnen mehr als im Jahre 1854. Der Absatz in diesem Artikel betrug im vorigen Jahre 7,609,606 1/2 Tonnen, 1,268,269 1/2 Tonnen mehr, als im Jahre 1854; der Bestand am Jahreschlusse 77,344 1/2 Tonnen, 19,515 1/2 Tonnen weniger, als im Jahre 1854. — Die Zahl der auf den Steinkohlenzechen beschäftigten Bergleute belief sich Ende 1855 auf 12,240 mit 19,575 Frauen und Kindern, 1938 Bergleute und 1455 Frauen und Kinder mehr als Ende des Jahres 1854. Die durchschnittliche tägliche Förderung betrug, das Jahr zu 297 Arbeitstagen angenommen, im Jahre 1855: 25,555 Tonnen, 4274 Tonnen mehr als im Jahre zuvor. — An Eisenstein wurden im vorigen Jahre 294,578 Tonnen, d. h. 106,125 1/2 Tonnen mehr, als im Jahre 1854 gefördert.

**Berlin, 3. März.** [Börsen-Korrespondenz.] Unsere Börse war heute sehr günstig und zwar in Folge der pariser Nachrichten, welche das Zustandekommen des Friedens als gesichert erscheinen ließen. Die Umsätze in allen Papieren sind fast ungeheurer gewesen und die Course gingen im Sturmfortschritt höher. Das größte Geschäft hatte in den verschiedenen Bank-Aktien — die überaus gesucht wurden — stattgefunden, namentlich erfuhr öfter. Credit-Mobiler eine sehr beträchtliche Steigerung. Darmstädter, die

meist getrennt behandelt wurden, gingen, und zwar abgestempelte, zu 142—140 1/2—142, und junge zu 132—130—131, die gemeinsamen alten zu 155—157 in andere Hände. Weimarische haben sich gehoben bei belangreichen Umsätzen bis 121. Für Braunschweiger fehlten sogar Abgeber u. c. Dester. Fonds im Allgemeinen steigend, begehrt, besonders nahmen Loose, die bis 114 begeben worden sind, viel Faveur. National-Anleihe zu 85 1/2—87 1/2 bez. — In Paris stellte sich die 3pSt. Rente zur Liquidation zwischen 72 und 73, von 72, 20 bis 72, 80; der Report erob sich offiziell bis 95 Cts. und 1 Frcs., aber unter der Hand wurde 1 Frcs. 25, 1. 50, selbst 1. 55 bewilligt. Die neuen Course auf Ende des Monats waren 73, 30 bis 73, 75 und schlossen 73, 40; die 5 1/2 pSt. Rente wurde 96, bis 96, 50 gehandelt, alle übrigen Effecten waren ziemlich stationär, öfter. Staats-Eisenbahn 912—915, Aktien des Credit-Mob. 1580. Der Aktienmarkt war ruhig, doch stieg auch für die Aktien, welche erst Montag regulirt werden, schon gestern der Report. In London eröffneten die Consols 91 1/2, schlossen aber 91 1/2; die russischen Papiere wichen, 5 % naturgemäß, weil die Dividende abzurechnen war, von 104 auf 101 1/2, die 4 1/2 % von 92 1/2 auf 92, die übrigen Effecten blieben fest. Die Kontinentalbörsen behielten durchschnittlich ihre Vorliebe für österreich. Fonds und die Aktien der neuen Creditanstalten und Banken, während die Eisenbahnaktien vernachlässigt blieben. In Hamburg stiegen die öfter. Credit-Aktien von 175 bis 184 1/2, Staats-Eisenbahnen von 910 bis 915; die übrigen Eisenbahnaktien blieben unverändert; Köln-Minden 166, Mecklenburger 56 1/2—57 1/2. Ähnliches ist von Frankfurt zu berichten; Metall 80 1/2—81 1/2, öfter. Loose von 1854 von 105 1/2—108 1/2, National-Anleihe 82 1/2—84 1/2, Staats-Eisenbahnen 301—306, Creditaktien 189—198; Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62—61 1/2; Werbach 102—101 1/2. — In Wien Fonds unverändert, Aktien steigend; Staatsbahn-Creditaktien 259 1/2—261, neue Bankaktien (Interimsscheine) von 260—270, Credit-Aktien von 338 auf 354, Nordbahn von 274 1/2—284. Agio: Gold 6 1/2, Silber 4.

**Breslau, 4. März.** Die Börse begann heute in etwas matterer Haltung, gewann aber im Laufe des Geschäfts gleich eine Festigkeit, und so warer öfter. Credit-Mobiler von 192—195 bezahlt und Geld, Nationalanleihe 87 bezahlt und Geld. Die neuen Kaiserin Elisabeth-Bahn-Aktien wurden in Posten zu steigenden Preisen umgesetzt. In anderen Devisen wenig Nachfrage. Die Stimmung war am Schlusse getheilt. Fonds unverändert.

[Produktenmarkt.] Durch anhaltend flauere Berichte von auswärt. und in Folge günstiger politischer Nachrichten war auch der heutige Getreide-markt in sehr matter Haltung und Käufer zurückhaltend. Der Umfatz bestand nur in ein paar kleinen Posten der besten Sortungen Weizen und Roggen für den Konsum zu unveränderten Preisen.

Bester weißer Weizen 135—145 Sgr., guter 115—120—127 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., besser gelber 125—130—132 Sgr., guter 105—110—115 Sgr., mittler und ordin. 80—90—95—100 Sgr. Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Dual. und Gewicht. — Roggen 86pfd. 108—110 Sgr., 83pfd. 106—108 Sgr., 84pfd. 104—106 Sgr., 83pfd. 98—102 Sgr., 82pfd. 95—97—98 Sgr. nach Qualität. — Gerste 68—72 bis 74—77 Sgr., weiße Mählgerste 80—81 Sgr. — Hafer 37—40—42 Sgr. — Erbsen 105—110—115—118 Sgr.

Delisaaten fest, gefrigte Preise willig zu erreichen, doch fehlt es an Offerten. Neuerdings hört man Klagen, daß die junge Pflanze gelitten haben soll und vieles ausgedockt werden muß. Winterpfa 130—135 Sgr. nach Dualität, Sommerpfa 110—120 Sgr., Sommertrüben 95 bis 100—105 Sgr.

Rübsel sehr fest, ohne Abgeber, und würde für loco und pr. März 16 1/2 Thlr. zu bedingen sein.

Spiritus unverändert, loco 12 Thlr. bezahlt.

Auch heute war die Zufuhr von Kleesaaten gut, aber auch in gleichem Maße der Begehr, besonders für rothe Saat. Die Preise haben gegen gestern keine Veränderung erlitten und wurde nicht nur alles an den Markt gebracht, sondern auch noch von Vodenlagern gekauft. Hochfeine rothe Saat 20—21—21 1/2 Thlr., feine und feinmittle 19 bis 19 1/2—20 Thlr., mitte 18—18 1/2—18 3/4 Thlr., ordin. 15—16—17—17 1/2 Thlr., hochfeine weiße Saat 28 1/2—29—29 1/2 Thlr., feine 26 1/2—27—27 1/2 Thlr., feinmittle 24 1/2—25—26 Thlr., mitte 23—23 1/2—24 Thlr., ordin. 20—22 1/2 Thlr. Thymothee 6 1/2—7 1/2 Thlr. pr. Ctr.

An der Börse hatten wir im Lieferungsbandel nur ein schwaches Geschäft und die Preise waren: Roggen pr. März 79 Thlr. Br., April-Mai 76 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 75 Thlr. Gld. Spiritus loco 11 1/2 Thlr. Gld., März 11 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 12 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 12 1/2 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 12 1/2 Thlr. bezahlt, Juli-August 13 Thlr. Br.

Zufolge eingegangener telegraphischer Nachrichten aus Berlin von heu-iger Börse war es daselbst mit Getreide und Spiritus sehr flau und Preise neuerdings gewichen.

**L. Breslau, 4. März.** Zink bleibt flau. 500 Ctr. loco Eisenbahn sind zu 7 Thlr. 4 1/2 Sgr. gehandelt. Es werden nur billige Partien zum Kauf berücksichtigt.

[Berichtigung.] Unter den, in Nr. 107 d. Btg. enthaltenen Durchschnitts-Marktpreisen der Cerealien und des Spiritus pro Febr. 1856, ist der Durchschnittspreis des Spiritus mit 35 1/2 Thlr. angegeben, während es heißen sollte: 13 1/2 Thlr.

### Eisenbahn-Zeitung.

[Köfel-Öderberger Eisenbahn.] Am 12. Februar hat die außerordentliche General-Versammlung dieser Gesellschaft abermals eine Erweiterung ihres Unternehmens durch den Bau zweier Zweigbahnen, von Nikolai nach Jachütte und von Dröschke nach Mittel-Lazise beschlossen. Beide Linien verfolgen abermals den Zweck, neue Kohlengruben in das Gebiet des Eisenbahnnetzes zu ziehen, welches die Gesellschaft in dem von ihr okkupirten Terrän Oberschlesiens bereits errichtet hat, und welches auch durch die neu beschlossenen Linien noch nicht zu einem definitiven Abschluß gediehen ist. Es ist klar, daß die Gesellschaft, in je höherem Grade sie das Feld der Produktion gewinnt, sie auch desto mehr Motive eines erweiterten Absatzes und mit demselben einer fortwährend steigenden Rentabilität schafft. Der Ausgabungspunkt Dröschke mußte statt des früher bestimmten in Folge der Projekte der Doppel-Zarnowitzer Eisenbahn, welche von Zarnowitz nach demselben Punkte zu bauen gedenkt, gewählt werden, um durch denselben einen Anschluß zu gewinnen. Die veranschlagten Baukosten haben sich dadurch etwas vergrößert, von 232,093 auf 252,213 Thlr., dennoch erscheint die neuwählte Linie im Verhältniß ihrer Länge von 1,05 M., länger als die früher bestimmte, welche nur 0,71 M. lang war. Die Versammlung beschloß zugleich die zum Bau nothwendigen Gelder durch die Ausgabe weiterer Prioritäts-Obligationen aufzubringen. Die stete Vermehrung der letzteren zur Ausführung der Neubauten bietet ohne Zweifel für die Aktionäre große Vortheile, denn die Ueberlassung der prioritäratischen Sicherheit erscheint bei einer Eisenbahn mit solchen Verkehrsverhältnissen, wie die Köfel-Öderberger, nicht von Bedeutung gegenüber dem Vortheile eines festen Zinsfußes, welcher die Theilnahme an der Dividende ausschließt und vielleicht nur dadurch diese auf einer außerordentlichen Höhe halten wird. Was die letztere betrifft, so ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß in diesem Augenblicke nur eine durch 33 des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 beschränkte Dividenden-Zahlung pro 1855 erfolgen kann. Der Vertheilung des vollen auf 17—18 pSt. des Stamm-Aktien-Kapitals sich belaufenden Ertrages steht aber dem Vernehmen nach auch die Nothwendigkeit mehrerer dringender Ausgaben entgegen, so daß nur 15 pSt. zur Auszahlung kommen dürften. — Nach Herbeiführung der noch zum Theil im Bau begriffenen Linien von Nenzha nach Nikolai und Ratibor nach Leobischitz steigt das an der Dividende theilnehmende Aktien-Kapital auf das Doppelte des jetzigen, auf 2,400,000 Thlr. und das aus den Erträgen zu verzinsende Prioritäts-Anleihen von 500,000 auf 2,600,000 Thlr. — Die Grenze der Dividenden-Vertheilung, welche der oben angezeigte 33 gezogen hat, erweitert sich damit wesentlich, da das maßgebende „Anlage-Kapital“ für die Höhe der Dividende, nach den bündigsten Erklärungen der Staatsregierung, die Prioritäts-Anleihen in sich schließt. Das laufende Jahr hat für die Bahn mit fortwährend steigenden Einnahmen begonnen, die wir in folgenden Zahlen hiermit zusammenstellen. Die Einnahmen haben betragen:

|                      | 1856         | 1855        |
|----------------------|--------------|-------------|
| vom 1. bis 6. Januar | 11,933 Thlr. | 6,635 Thlr. |
| " 7. = 13.           | 13,188 "     | 7,479 "     |
| " 14. = 20.          | 14,581 "     | 8,335 "     |
| " 21. = 27.          | 16,018 "     | 9,637 "     |
| " 28. = 3. Febr.     | 17,019 "     | 9,243 "     |
| " 4. = 10.           | 12,970 "     | 6,690 "     |
| " 11. = 17.          | 16,193 "     | 6,995 "     |
| " 18. = 24.          | 14,256 "     | 7,000 "     |

Eine in demselben Verhältniß fortschreitende Progression wird indessen nicht im ganzen Jahre erwartet werden dürfen, da sich schon vom Septbr. bis zum Schlusse des vorigen Jahres Wocheneinnahmen ergeben haben, welche fast durchgängig die Summe von 10,000 Thlr. überstiegen und oft mehr als 12,000 Thlr., zweimal sogar mehr als 14,000 und einmal mehr als 16,000 Thlr. erreichten. (Utt.)

# Beilage zu Nr. 109 der Breslauer Zeitung.

## Mittwoch den 5. März 1856.

### Verhältnungs-Anzeige.

Unser am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzukündigen.

[2197]

Breslau, den 3. März 1856.

Dr. Kumpelt.

Emma Kumpelt, geb. Nambach.

### Entbindung-Anzeige.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Ebstein, von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an.

Myslowitz, den 3. März 1856.

H. Pulvermacher.

### Todes-Anzeige.

In der vergangenen Nacht nahm Gott unsern theuren Vater, den Superintendenten emerit. und Pastor prim. Johann Traugott Jacobi, im 79. Lebensjahre nach kurzem Leiden zu sich. — Seinen zahlreichen Freunden widmen diese Nachricht in tiefer Trauerbetrübnis.

Die Wittve mit ihren Kindern, Schwieger- und Enkelkindern. Neumarkt, den 2. März 1856.

### Todes-Anzeige.

Schon wieder hat ein schwerer Verlust unsere Stadt betroffen! Am 2. d. M. starb unser hochverehrter Pastor primarius, Superintendent Herr Traugott Jacobi, in seinem 79. Lebensjahre. In rastloser Thätigkeit hat derselbe 52 Jahre in hiesiger Gemeinde gewirkt. Durch wahre Frömmigkeit, echte deutsche Biederkeit und unerschütterliche Berufstreue hatte der Verstorbene die Verehrung und Liebe Aller, ohne Unterschied der Konfessionen erworben und sich hierdurch ein Denkmal der Erinnerung gestiftet, welches in unserer Stadt nicht erlöschen wird. — Requiescat in pace!

Neumarkt, den 3. März 1856.

Der Magistrat.

### Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Nach mehrmonatlichen Leiden entschlief in der Nacht zum 2. d. Mts. 11 1/2 Uhr zu einem besseren Leben unser unvergesslicher Vater, der frühere Wirtschaftszinspector Josef Moser, in einem Alter von 75 Jahren, welche schmerzliche Nachricht wir an Verwandte und Freunde, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst richten.

Postelwitz, den 2. März 1856.

Die beiden Söhne.

### Todes-Anzeige.

Das am 1. d. Mts. in seinem 87sten Lebensjahre erfolgte Ableben unseres theuren Oheims, des vormaligen fürstlich Fuldaschen Geheimen Rathes und Regierungs-Präsidenten Hrn. Amand Reichsfreiherrn von Hetttersdorf, zu Bamberg in Bayern, zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Alexis Freiherr von Budenbrock-Hetttersdorf, königl. Kammerherr.

Eleonore Frein v. Budenbrock-Hetttersdorf, geb. Frein v. Hetttersdorf.

### Nachruf.

Mit tiefem Bedauern erreichte mich heute die Trauerkunde, daß mein langjähriger Freund, der Kaufmann Herr Heinrich Nawitz, gestern Morgen seinen Leiden erlegen ist. Derselbe hat als vieljähriger Vertreter meiner Firma an vorliegender Pöste mit seltener Treue und redlichem Eifer deren Interessen gewidmet und sich in meinem Herzen ein unvergängliches Andenken gestiftet.

Berlin, den 3. März 1856.

A. Morgenstern.

### Theater-Repertoire.

Mittwoch den 5. März. 56. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel, bearbeitet von F. Mosenthal. Musik von N. Nicolai.

Donnerstag den 6. März. 58. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Die Räuber des Herzens.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Freitag den 7. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz des Hrn. Regisseurs Meier. Neu einstudiert: „Das eiserne Pferd.“ Zauber-Oper mit Tanz in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Frhrn. v. Lichtenstein. Musik von Auber.

Stadttheater in Reife. Donnerstag, den 6. und Freitag den 7. März wird die englische Solotänzerin Miss Lydia Thompson vom Drury-Lane-Theater in London, im hiesigen Stadttheater als Gast auftreten, und jeden Abend drei Puccin tanzen.

### Medizinische Section der Schlesischen Gesellschaft.

Freitag den 7. März, Abends 6 Uhr: Vortrag des Geh. Medicinal-Rathes Dr. Ebers.

Bei unserm Umzuge von hier nach Berlin sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Breslau, den 5. März 1856. [2193]

Albert S. Rosenthal

und Frau.

In der höheren Töchterschule und Pensions-Anstalt zu Kempen können zu Ostern wieder Pensionärinnen aufgenommen werden.

Programme werden auf Verlangen sofort zugesandt.

[2174]

### Die Direction. Sempel.

### Bekanntmachung.

Am 27. v. Mts. Abends 8 Uhr ist auf den königlichen Förster Polte zu Klein-Lahse, Kreis Militsch, als er sich in seiner Wohnung befand, durch das Fenster geschossen worden. Wir finden uns daher veranlaßt demjenigen eine Belohnung von

100 Thalern

zuzuführen, welcher den Thäter in der Art namhaft macht, daß derselbe zur Untersuchung und Verurteilung gezogen werden kann. Die diesfälligen Anzeigen können unmittelbar an uns, oder an das königl. Landraths-Amt zu Militsch und Trebnitz oder auch an den königlichen Oberförster Wagner in Rathhammer gerichtet werden.

Breslau, den 29. Februar 1856.

### Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Die im hiesigen Kreise, 1 1/2 Meile von der Hauptstadt Breslau belegene königl. Domäne Steine, bestehend aus den Vorwerken Steine und Wüstendorf, von denen

### 1) das Vorwerk Steine

10 Morg. 150 M. Gärten,

81 " 8 " Wiesen,

1013 " 166 " Acker,

81 " 107 " Hutung,

34 " 160 " Gräferei,

92 " 93 " Wege, Gräben etc.,

im Ganzen 1314 Morg. 144 M.

### 2) das Vorwerk Wüstendorf

6 Morg. 64 M. Gärten,

958 " 168 " Wiesen,

683 " 177 " Acker,

53 " 55 " Hutung,

29 " 20 " Gräferei,

41 " 30 " Wege, Gräben etc.,

im Ganzen 1772 Morg. 154 M.

enthaltend, mithin ad 1 und 2 in einer Gesamtgröße von 3087 Morgen 118 Muthen, soll im Wege der öffentlichen Versteigerung von Johannis 1856 ab auf 18 nacheinander folgende Jahre, also bis Johanni 1874, anderweitig verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Versteigerungs-Termin auf Mittwoch den 2. April d. J. Vormittags 10 Uhr im Amts-Lokale zu Steine vor unserm Departements-Rath Regierungs-Rath Heermann anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Pachtgeldminimum auf 3800 Thlr. einschließlich 1/2 in Golde festgesetzt ist, und daß zur Uebnahme der Pachtung ein Vermögen von 20,000 Thalern erforderlich wird. Der Besitz dieses Vermögens ist vor dem Termine in glaubhafter Art nachzuweisen.

Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen können übrigen jeder Zeit in unserer Registratur so wie auf dem Pachtamte in Steine eingesehen werden, und wird letzteres auf Anfragen bereit sein, die erforderliche Auskunft über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Domänen zu ertheilen.

Breslau, den 16. Februar 1856. [234]

### Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

### Subhastations-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe der hier Schmiedebrücke Nr. 17/18 und Kupferschmiede-straße Nr. 17 belegenen, auf 46,693 Thlr. 19 Sgr. geschätzten Häuser haben wir einen Termin auf den 8. September 1856, Vormittags 11 Uhr, anberaumt. Rare und Hypotheken-Scheine können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeboten Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zugleich werden zu diesem Termine 1) die vormalige Johanna Dorothea Scholz, geb. Glas, und deren Kinder: Johann Gottfried Ferdinand, Christian Gottlieb und Beate Dorothea Geschwister Scholz; 2) der Kommissionsrath Louis Scholze oder dessen Rechtsnachfolger; 3) die unbekannten Realprätendenten, letztere zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 26. Januar 1856. [261]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

In dem Konkurs über das Vermögen der verehelichten Buchhändlerin Caroline Geiser, geborenen Streit hieselbst, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 26. Mai d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 14. Januar d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf Sonnabend den 14. Juni 1856, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Kommissar Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Beratungs-Zimmer im ersten Stock unseres Geschäfts-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit

fehlt, werden die Rechts-Anwälte Korb und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 23. Februar 1856. [264]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

### Vau-Verdingung.

Die Einrichtung des massiven Schafstalles auf dem ehemaligen königl. Domänen-Vorwerk Schöneiche bei Wobslau, zu einer Förster-Dienstwohnung, und zu einer Liefer-Samen-Darre nebst Darremeister-Wohnung, veranschlagt resp. auf 1874 Thlr. 17 Sgr. und auf 3090 Thlr.

zusammen 4964 Thlr. 17 Sgr.

excl. Holz, soll in öffentlicher Versteigerung auf den Mindestfordernden verdingt werden.

Hierzu ist auf den 17. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Amtslöke des Unterzeichneten Termin angesetzt. — Als Caution sind im Termin 800 Thlr. in courhabenden Staats-Papieren zu deponiren, und bleibt der Zuschlag unter den 3 Mindestfordernden, der königlichen Regierung zu Breslau vorbehalten. Zeichnung und Kosten-Anschläge nebst den speziellen Baubedingungen, sind in meinem Amtslöke einzusehen.

Wobslau, den 2. März 1856.

Der königl. Kreis-Baumeister Köpfel.

### Bekanntmachung.

Die unmittelbar an der Stadt Sagan gelegene herzogliche Oberhofschmiede, neu umgebaut und mit vier amerikanischen und zwei deutschen Sägen eingerichtet, und durch Wasserkraft des Borsers in Betrieb zu setzen,

soll mit den dazu gehörigen Gebäuden vom 1. April d. J. zur Verpachtung gestellt werden.

Wir haben hierzu einen Versteigerungstermin auf den 15. März d. J., Nachmittags 2 Uhr hier in der herzoglichen Kammer angesetzt, und laden hierzu qualifizierte Pachtverwerber mit dem Bemerkten ein, daß die Pacht- und Versteigerungsbedingungen jederzeit in unserer Geschäftszimmer eingesehen werden können.

Sagan, den 2. Januar 1856.

Die herzogliche

Kammer im Fürstenthum Sagan.

### Bekanntmachung.

In der städtischen Baumschule hieselbst sind 10 Schock italienische Vappeln, zur Anlage von Alleen tauglich, für 3 Thaler das Schock zu verkaufen und ist nähere Auskunft darüber in unserer Kammer-Kasse zu erhalten.

Brieg, den 29. Februar 1856.

Der Magistrat.

### Elastische Gebisse.

eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kaufen vorzüglich eignen, appliziert schmerzlos: Th. Block, prakt. Zahnarzt, im Einhorn am Neumarkt.

Für Arme täglich Morgens von 8—9 Uhr.

### Bekanntmachung.

Eine drei Meilen von Breslau und eine Meile von Dels gelegene, im besten Zustande sich befindende amerikanische Dampf-Mahlmühle nebst Dampfheben- und auf freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten. Die Räumlichkeiten des drei Stock hohen massiven Fabrikgebäudes nebst Nebengebäuden sind so angelegt, daß sie sich auch zu anderen fabriklischen Zwecken bequem eignen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kommissionsrath Klimm in Dels.

[1276]

### Ein mit den besten Empfehlungen versehen

ner Kommiss, welcher in verschiedenen Branchen und gegenwärtig noch in einem großen Kolonialwaaren-Geschäft servirt und besonders mit dem Farben- und Papier-Geschäft vertraut ist, sucht unter soliden Ansprüchen zu seiner weiteren Ausbildung zum 15. März oder 1. April d. J. eine anderweitige Stelle in einem Engros-Geschäft, womöglich in beiden letztgenannten Branchen. Hierfür Respektirende werden gebeten, ihre Adresse unter S. No. 24 poste restante Stettin gefälligst abgeben zu wollen.

[1282]

### Liebich's Lokal.

Morgen Donnerstag:

Großes Extra-Konzert der Theaterkapelle

unter Mitwirkung [1476]

des Herrn Konzertmeisters F. Paub.

Den Besessenen der Bogen die ergebene

Anzeige, daß selbige bis Donnerstag

Mittag gegen 7 1/2 Sgr. pr.loge re-

servirt bleiben. An der Kasse kostet die

Loge 10 Sgr. [1282]

### Liebich's Lokal.

Freitag, den 7. März, letzte akadem. Wieder-

tafel. Zur Aufführung kommt u. A. auf viel-

faches Verlangen: „Der Raub der Sabinen-  
rinnen“, humorist. Quodlibet von E. Simon,  
komp. von W. Simann. [1470]

### Werten's Keller

(London Tavern) [1425]

empfiehlt ein wohl assortirtes Lager von allen

Delikatessen und feinen Weinen, sowie täg-

lich frische Austern.

Dejeuners, Dinners und Soupers werden

sowohl in, als außer dem Hause bestens servirt.

Für Familien und Gesellschaften sind stets

besondere Zimmer zu haben.

Das am Halle des akad. Musikvereins

gegen Präal. Euphemie Wogkittel an-

gestellte Verfahren entbehrt der rechtlichen

Begründung und wird die damit verbunden

gewesene Beleidigung hierdurch zurückge-

nommen. [1471]

Das Komite. G. A. Ludwig.

### Ein Bildhauer-Gehilfe

kann in meiner Werkstätt sofort eintreten.

Wieland, Bildhauer,

Breitestraße Nr. 4 und 5. [2187]

Im Selbstverlage von Karl Minarski in Bromberg ist zu haben und in Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung Graf, Barth u. Comp. (F. J. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

## Weichsel-Mährchen

für die Jugend,

nach bisher unbenutzten Quellen nachgelesen und herausgegeben

von Karl Minarski.

Mit Abbildungen. Preis cartonirt 20 Sgr. [1480]

In Briesa: durch A. Bänder, in Oppeln: M. Glar in V.-Wartenberg: Heine.

## Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft Minerva.

Unter Bezugnahme auf unsere Anzeige vom 4. Dezember v. J. werden hiermit die Inhaber von Interims-Aktien-Bescheinigungen wiederholt in Kenntniß gesetzt, daß die dritte Einzahlung

in der Zeit vom 5. bis 15. März 1856 mit 10 pSt. oder 20 Thlr. pro Aktie

nebst 7 Sgr. 6 Pf. an Zinsen

festgesetzt ist. — Die Zahlung ist bei nachbenannten Handelshäusern:

in Berlin bei W. ndelssohn u. Comp. und Robert Warschauer u. Comp.,

in Breslau bei Ruffer u. Comp. und E. T. Löbbecke u. Comp.,

in Hamburg bei Salomon Heine,

in Köln bei Salomon Oppen in Jon. u. Comp.,

zu leisten. — Inhaber von Interims-Aktien-Bescheinigungen, welche die Innehaltung des

vorstehend bezeichneten Termins veräumen, verfallen den Bestimmungen der §§ 6 u. 7 des

Gesellschafts-Statuts.

Breslau, den 3. März 1856

Der Verwaltungsrath der Gesellschaft Minerva. [1473]



## Mein anerkannt größtes Musikalien-Leih-Institut,

welches in der letzten Zeit auf das Vollständigste nach einem neu erschienenen Cataloge assortirt worden, empfehle ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Benutzung. Alles in der musikalischen Literatur Erscheinende wird sofort in mehrfachen Exemplaren aufgenommen.

Das Abonnement zu den billigst gestellten Bedingungen beginnt mit jedem Tage. Prospectus gratis. [1477]

## C. F. Sohn,

Hof-Musikalienhändler, Schweidnitzerstrasse 8.

## Allen Blumen-Freunden, vorzüglich aber denen, welche sich für Leukoyen-Zucht interessieren.

Ich empfang Samen eines Sortiments englischer Sommer-Leukoyen in 30 separat gepackten Sorten direkt aus England von einem der bedeutendsten Leukoyen-Züchter, und kann ich die Versicherung geben, daß Jeder von der Schönheit der Blumen überrascht sein wird. Das ganze Sortiment von 30 Sorten, eine starke Prife, mit Farbenbeschreibung 2 Thlr., 15 Sorten desgl. 1 Thlr., gemischt à Portion 10 Sgr., à Loth 2 Thlr. 10 Sgr.

[1472]

S. G. Hübner in Bunzlau.

## Anzeige für Blumenfreunde.

Calceolarien in den prächtigsten Farbensnuancen, sehr kräftige Pflanzen, 10 Stück 1 Thlr. Cinerarien desgl. in nur den besten engl. Originalpflanzen, 10 Stück 1 Thlr. Fuchsien, nur Neuheiten dieses Jahres, darunter die so auffallenden prachtvollen mit weißer Corolla, 10 Stück 2 Thlr. Phlox, 8 der besten Sorten 1 Thlr. Georginen in nur ausgewählten Sorten, 10 Stück 4 Thlr. Malven oder Stockrosen, blühbare Sämlinge von den besten engl. und schottischen Originalpflanzen mit Namen, 10 Stück 1 Thlr. [1463]

Grafenort, Kreis Habelschwerdt. F. Schlegel, reichsgräfl. Herberstein'scher Kunstgärtner.

## Herrn Titus v. Nieszkowski,

früher auf dem Gymnasio zu Polna-Lissa, ersuche ich um Aufgabe seines Wohnortes, event. um endliche Erledigung meiner unter aufgegebener Adresse an ihn gerichteten Briefe.

E. A. Arenz in Posen. [2188]

### Beachtungsworth

## für Brennereibesitzer und Destillateure.

Unterzeichnete erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum auf die in letzterer Zeit sowohl im Inlande, sowie im Auslande mit allgemeiner Anerkennung aufgenommenen patentirten Siemens'schen Doppelbrenn-Apparate aufmerksam zu machen. Wenngleich die ersten von mir aufgestellten Apparate dieser Art, welche nur mit einer Blase versehen waren, den Anforderungen, die der Erfinder, sowohl wie auch ich, an dieselben machte, nicht entsprachen, so machte ich mir jedoch, von der Vorzüglichkeit des Siemens'schen Systems überzeugt, die Verbesserung und tadelfreie Herstellung derselben zur Aufgabe, und es ist mir nunmehr durch gesammelte Erfahrungen gelungen, dieselben mit doppelter Blase so zweckmäßig zu konstruiren, daß ich jede Garantie für deren Leistungen übernehmen kann.

Was die Stärke des Spiritus, Reinheit der Waare und rasches Arbeiten anbelangt, so sind die Apparate bis jetzt noch nicht übertroffen, und trotz dieser Vorzüge, billiger herzustellen, als die Pistorius'schen, auch erfordern dieselben zum Betriebe weniger Raum und bei weitem weniger Feuerungsmaterial, als alle übrigen bis jetzt bekannten Apparate.

Zum Rektifiziren des Rohspiritus erfreut sich das Siemens'sche System ebenfalls allgemeiner Anerkennung, und kann sich jeder dafür Interessirte von der Vorzüglichkeit der von mir in Berlin aufgestellten Apparate überzeugen.

Um alle eingehenden Bestellungen rechtzeitig ausführen zu können, ersuche ich die betreffenden Interessenten, welche geneigt sind, mir ihre werthen Aufträge zukommen zu lassen, sich möglichst bald an mich wenden zu wollen, und verspreche unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung die möglichst billigsten Preise.

C. A. Bollmann, Kupferwaaren-

Fabrikant,

in Berlin, Linden-Strasse 81.

## Während des Jahrmakts.

## Im Gasthof zum blauen Hirsch

wird der

Schirm-Fabrikant Alex. Sachs aus Berlin und Köln ausverkauft:

1000 Stück eleg. Knicker und Sonnenschirme, pro St. 25 Sgr. bis 1 1/2 Thlr.

500 Stück eleganteste Knicker in Prachtmustern, pro Stück 2—3 1/2 Thlr.,

500 Stück schwerste seidene Regenschirme, pro Stück 1 1/2 bis 3 1/2 Thlr.,

(Werth: doppelt so viel),

500 Stück Regenschirme von englischem Leder, pro Stück 1—1 1/2 Thlr.,

500 Stück Zeug-Regenschirme, pro Stück 15 Sgr. bis 1 1/2 Thlr.

Gestellte werden in Zahlung angenommen.

**Geschäfts-Berlegung.**

[1360]

Mein Geschäft-Lokal habe ich mit dem heutigen Tage vom Hintermarkt (Kränzelmarkt) Nr. 1 wegen Umbau des Hauses nach dem alten Fischmarkt am Rathhause Nr. 2, hinter der Hauptwache, verlegt, was ich meinen verehrten Abnehmern, mit der Bitte um ihr ferneres Wohlwollen, hiermit ergebenst anzeige. Breslau, den 1. März 1856.

**Die Del-Raffinerie von Otto Bretschneider,**  
früher Baudel's Wwe.

Die in den k. k. österreichischen Staaten patentirte

**1. Echte Schlesiische Waschmaschine**

für gewöhnliche Haushaltungen mit und ohne hermetischen Verschluss.

**2. Rohrmannsche Cylinder-Waschmaschine**

für größere Haushaltungen, Restaurationen, Fabriken, Institute etc.

sind stets vorrätig zu haben bei Herrn **C. B. Krüger**, Ring Nr. 1.  
Auch sind daselbst Waschmaschinen, 6 Zhlr. pro Stück, zu haben, für deren Brauchbarkeit aber keine Garantie geleistet werden kann.

Ueber die Leistungsfähigkeit der echten schles. Waschmaschinen, möge unter vielen andern Zuschriften nachstehende Bescheinigung Zeugnis geben:

In meiner und mehrerer Eltern der Kinder meiner höheren Töchterchule Gegenwart ist eine Waschmaschine mit der schlesischen Waschmaschine vorgenommen worden, welche allgemein anerkannte Resultate erzielte. Die Wäsche war im schmutzigen Zustande, zum Theil vergelbt und fogenannte Handwerksburschen-Wäsche, und wurde in größerer Anzahl in einer Stunde (abgerechnet die kleineren Vorbereitungen) blendend weiß aus dem Kessel der Maschine genommen. Unbedingt wird bei Anwendung dieser Maschine die Wäsche sehr geschont, wenig Seife und Holz verwendet und wenig Arbeitskraft erfordert; dies bescheinige ich hiermit wahrheitsgemäß. Schrimm, 1856. Seifert, Rektor der höheren Töchterchule.

**Ein tüchtiger Instrumentenmacher-Gehilfe**

findet dauernde Beschäftigung

in der Pianoforte-Fabrik des **S. Flüger** in Reisse. [2191]**Samen-Offerte.** [1364]

**Echte weisse Zuckerrüben,**  
**Lange rothe Futterrüben** (turnips),  
**Weisse grünköpfige Riesen-Möhren,**  
**Magdeburger lange Cichorien,**

von den ersten Cultivateuren Quedlinburgs erbaut, offerirt in bester Qualität unter Garantie der Keimfähigkeit:

**Ad. Hempel, Schweidnitzerstrasse 44.****Pianoforte-Fabrik Julius Mager**

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache,  
empfeilt alle Gattungen Pianos, insbesondere Pianinos (Pianos droits)  
nach neuester pariser Construction. [2115]

**Revalenta Borussica**

zu Fabrikpreisen bei

**R. Seewald,**

Lauenzien- und Bahnhofstraßen-Ecke Nr. 63. [2171]

**40 Stück Allgäuer Originale**

vom größten, sogenannten Schrauger Schläge, welche sich zur Milch- und Fleisch-Produktion besonders eignen, theils Bullen und Kuh-Kälber, von allen Farben, 10 bis 18 Monate alt, werden jetzt, aber sofort auf dem Rittergut Nickern bei Dresden verkauft. Bestellungen auf Zucht-Kälber werden jetzt auch angenommen. — Diejenigen Herrn Landwirthe, welche gefonnen sind, ein Stämmchen von schönem Allgäuer Schläge zu erhalten, haben die günstige Gelegenheit, von den schönsten Kühen Zucht-Kälber zu bekommen. — Für Liebhaber lasse ich unter 60 Stück Kühen, wo keine über 4 1/2 Jahr alt ist, unter gewissen Bedingungen, die Auswahl. [1467] Ernst Häble.

**Englische, weiße Stegseife, à Pfd. 2 1/2 Sgr.,**  
bei Partien bedeutend billiger, empfiehlt: **Theodor Köhler**, Neumarkt 9. [2194]

**Nähnadeln! Stecknadeln! Haarnadeln!**

**J. R. Vetter** empfiehlt sich zum erstenmale mit den schon so sehr bekannten engl. blaurohrigen Nähnadeln, 100 Stück in vier Nummern 4 Sgr., 25 Stück 1 Sgr., so wie Hanfzwirn, 24 Gebind 1 Sgr. 6 Pf., eine große Auswahl Hemdenknöpfe in allen Sorten, eigenes Fabrikat, weißes feines Band, Perlmutter- u. Porzellanknöpfe, 4 Duzend 1 Sgr., Stecknadeln 4 Lth. 2 Sgr. 4 Pf., Haar- und Stricknadeln à Sgr. 6 Pf., auch schwarze Schußfäden in Leinen und Seide, Schnürfäden in allen Sorten, Zeichengarn, Gummi-Strumpfs- und Umbänder von 6 Pf. an. Alles sehr billig. — Der Stand ist am Fischmarkt, der Firt'schen Buchhandlung geradeüber.

**Einige schwere Mast-Kinder,**

darunter ein ausgezeichnete Bulle, — und gute Saat- und Speise-Kartoffeln offerirt das Dominium Güttmannsdorf nächst Reichenbach. [2165]

So eben empfing eine Sendung echt englischer und französischer Parfums von Violet in Paris und Bayley u. Comp. in London, von denen wir unter Garantie der Echtheit besonders empfehlen: **Mille fleurs, Rozeda, Patschouly, Ess-Bouquet, Jockey-Club, Spring Flores, Moss Roses** etc. zu billigen Preisen. **Piver u. Comp.**, Parfümeriehandlung, Schuhbrücke 7 im blauen Hirsch.



**Frische Blut- und Leber-Wurst,**  
nach berliner Art, empfiehlt: **C. F. Dietrich**, Schmiedebrücke 2.

**Gasthof-Verpachtung.**

Nachdem der Gasthof und Tanzsaal zum goldenen Adler hier elegant renovirt, beabsichtige ich denselben vom 1. April d. J. an einen soliden tüchtigen Gastwirth zu verpachten. Auskunft erteilt auf portofreie Anfragen **W. Schäfer**. [2166] Gleiwitz, im März 1856.

**Wagen-Verkauf**

Ein moderner, dauerhafter vierstelliger Kastenwagen, welcher auch halbgebedet zu fahren, auf der Stelle zum umkehren, ist Ritterplatz und Althausstrasse-Ecke Nr. 35 billig zu verkaufen. Das Nähere beim Kutscher im Stalle oder in seiner Wohnung nebenan beim zweiten Bäder im Hofe. [2170]

Ein Knabe von angenehmem Aeußern, rechtlicher, bemittelter Eltern, von auswärtig, welcher Lust hat, die Speiserei-Handlung zu erlernen, und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sich melden in Breslau, Matthiasstraße Nr. 60 im Gewölbe; auch kann derselbe bald antreten. [2178]

Gesucht werden von einem einzelnen Herrn, bis 1. April zu beziehen, zwei freundlich möblierte Stuben. Anerbietungen werden unter dem Zeichen A. B. C. postea restante Breslau bis 6. d. M. erbeten. [2185]

**Guano.**

Wir beehren uns, dem Publikum die Anzeige zu machen, dass wir von den Herren **Antony Gibbs & Sons** in London zu Agenten für den Verkauf von Guano für Rechnung der peruvianischen Regierung ernannt worden, und dass unsere Preise, wie folgt, sind:

160 Mrk. Bco. pro engl. Ton von 2100 Pfd. hamb. Gew. für 30 Tons und darüber.

175 Mrk. Bco. pro engl. Ton von 2100 Pfd. hamb. Gew. für 1 Ton bis 30 Tons.

In Säcken und zahlbar pr. comptant mit 1 pCt. Decort. [1930]

**Feldmann, Böhl & Co.**

**1600 bis 1700 Zhlr.**  
sind gegen jura cessa bei pupillarischer Sicherheit zu vergeben durch **Müller, Albrechts-**straße 28. [2179]

Zur Verdingung der Lieferung von pptr. 8500 Sub.-F. gelöschten Kalks zum Bau eines Gebäudes auf dem Grundstück Dom Nr. 10, steht Termin an auf den 7. d. M. Vormittags von 10 bis 11 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten, Klosterstr. Nr. 1. a. 4. Breslau, den 4. März 1856. [265] Zahn, Baupinspector.

Am 13. Dezember 1854 find mir in meiner Behausung zu Schweidnitz eine Menge Papieze, unter denen sich auch bezahlte, so wie Gegenwechsel befanden, für welche letztere keine Baluta gezahlt worden ist, abhanden gekommen, resp. entwendet worden.

Vor dem Ankaufe dieser Wechsel, die ich nicht bezahle, warne ich hiermit. Schweidnitz, den 4. März 1856. Gustav Schweizer.

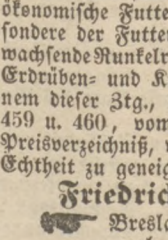


**Pohl's**  
Riesen-  
Futter-  
Runkel-  
rüben- und  
echten weiß.  
grünköpfigen  
großen  
englischen.

füßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesen-  
Burgel-Möhren-Samen,

eigener 1855er Erndte,  
mit gratis zu verabreichender Samenüber-  
dungs- und Möhren-Cultur- und Ueberwint-  
rungs-Anweisung; sowie alle Arten  
Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeet-  
treiberei und fürs freie Land, Blumen- und  
ökonomische Futter- und Grassamen, insbe-  
sondere der Futter-Turnips und in der Erde  
wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrenforten,  
Erdrüben- und Krautamen offerirt laut mein-  
em dieser 3tg., II. Beilage, Nr. 105, Seite  
459 u. 460, vom 2. März d. J., inserirten  
Preisverzeichniß, von erprobter Keimkraft und  
Echtheit zu geneigter Abnahme. [1443]

**Friedrich Gustav Pohl,**  
Breslau, Herrenstraße 5,  
nahe am Blücherplatz.



**Alle Sorten  
Sämereien  
für  
Ökonomie,  
Gemüsebau  
und  
Blumenzucht**

empfehle ich laut Katalog.  
Wenn daran liegt, seine Aecker mit wirklich  
frischem, vorher sorgfältig geprüfem  
Samen unter billiger Preisberechnung  
zu bestellen, beliebe seine Aufträge zu richten an  
die neue Samen-Handlung von  
**Georg Pohl,**  
Breslau, Elisabeth- (Buchhaus-) Straße 3.  
Meinen Vornamen „Georg“ bitte ich  
aufschreiben zu wollen. [1365]

**Brückenwaagen**  
unter Garantie höchster Güte,  
empfeilt **J. Naschke**,  
Egl. Eichmeister in Gr.-Glogau.

Ein gebildetes Mädchen in gefesteten Jahren  
sucht eine Stelle als Erziehlerin oder Wirth-  
schafterin in einer nicht zu großen Haushal-  
tung. Näheres unter der Adresse: G. L. H.  
poste restante Gr.-Glogau franco. [1435]

Ein tüchtiger Werfführer wird für eine  
Fournierchene unter sehr vortheilhaften Be-  
dingungen gesucht von **E. Conrad** in Schmie-  
deberg. Anerbieten portofrei. [1357]

Ein junger Mann, der eine Desillation  
zu leiten gründlich versteht, findet zum 1sten  
April d. J. unter vortheilhaften Bedingungen  
ein Engagement bei  
**J. R. Berliner** in Leobschütz.

Für eine bedeutende Dampf-Deffabrik  
wird ein tüchtiger **Deffmüller** (unver-  
heirathet) zum Antritt im August verlangt.  
Offerten werden von dem Kaufmann **Hrn.**  
**Ludwig Groß** in Tarnowitz entgegen-  
genommen. [1478]

Ein Knabe aus guter Familie, mit den nö-  
thigen Schulkenntnissen versehen, findet in  
meiner Leinwand- und Wäsche-Handlung bald  
oder Termin Oftern ein Unterkommen.  
**Otto Felsmann**, Blücher-Platz Nr. 5.

**Ein Lehrling**  
kann sich melden in der Modewaaren-  
Handlung bei **M. Lichtenstein**. [2180]

**Echte Dranienburger  
Soda-Seife**  
empfehle im Ganzen so wie Einzelnen einer  
gütiger Beachtung.  
**C. W. Schiff**,  
Neuscheststraße 58/59. [1474]

**Alten reinen  
Nordhauser Korn**  
empfeicht pro Eimer 17 Thaler die  
Destillation von **J. C. Hillmann**,  
Junferstraße 16. [2189]

**Guten Tafel-Reis,**  
à Pfd. 2 Sgr., 16 Pfd. 1 Zhlr. empfiehlt:  
**Heinrich Kraniger**,  
[2183] Karlsplatz 3, am Potoihof.

In unterzeichneter Verlags-Handlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch **M. Vänder**, in Oppeln durch **W. Star**:

**Gesangbuch**

für evangelische Gemeinden,  
besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden.  
8. 43 Bogen. 10 Sgr. [52]

Breslau. **Graf, Barth & Co.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlags-Handlung sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch **W. Vänder**, Oppeln durch **W. Star**: [473]

**Freundliche Stimmen an Kinderherzen**

oder Erweckung zur Gottseligkeit

für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammenge stellt  
nach den 4 Jahreszeiten für Schule und Haus,  
von **J. F. Saelen**.

Siebente Auflage. — Oktav. 15 Sgr.

**Liturgischer Passions-Gottesdienst.**Von **C. Kolbe**, evangel. Pfarrer zu Falkenberg.

8. geheftet. 4 Sgr.

Zur Anschaffung von dem königl. Consistorium der Provinz Schlesien empfohlen.

**Confirmations-Scheine für evangelische Christen.**Von **J. C. Bornmann**. Breit 8. 7 1/2 Sgr. [2192]**Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln  
der apostolisch-katholischen Kirche.**Von Prof. Dr. **A. Sahn**, General-Superintendent von Schlesien.

8. 22 1/2 Sgr.

Breslau. **Graf, Barth u. Co.**, Verlagsbuchhandlung.  
(C. Zäschmar.)

Alte Treibriemen und Schnüre von

**Guttapercha,**

so wie überhaupt jedes daraus hervorgegan-  
gene Fabrikat — außer Schuhen — kauft:  
[2175] **Robert Brendel**,  
in Breslau, Riemerzeile 15.

100 Scheffel Sommer-Stauden-Roggen von  
ausgezeichnetster Qualität, sowie 50 Schock  
Roggen-Langstroh und einige hundert Gentner  
Heu sind zu verkaufen auf dem Dominium  
Krychanowitz bei Breslau. [2143]

**Ein Gut zu verkaufen!**

In der Nähe der Stadt Krakau ist ein Gut  
aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Aus-  
kunft ist auf frankirte Briefe in der Zeitungs-  
Expedition „Glas“ in Krakau zu erfragen.

Ein Tafel-Portepiano ist Bischofsstraße 3,  
3 Treppen, zu verkaufen. [2184]

Die Dominial-Bräuerei und Brennerei zu  
Nieder-Bütsdorf, Kreis Vollenhain, ist von  
Johanni d. J. ab auf drei oder sechs hinter-  
einander folgende Jahre anderweitig zu ver-  
pachten. Die Pachtbedingungen sind täglich  
in den Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr bei  
dem Wirthschaftsamt zu erfahren und kann  
auch daselbst der Pacht-Kontrakt baldigst ab-  
geschlossen werden. [2195]

Das Dominium Puditsch bei Prausnitz offe-  
riert aus seiner Baumshule alle Arten junger  
Obstbäume, sowie verschiedene Zierbäume  
und Ziersträucher. — Weitere Aufträge  
auf Weißerlempflanzen können dies Jahr nicht  
mehr angenommen werden, da dieselben be-  
reits vergeben sind. [1466]

**Ring Nr. 1**  
ist der Hausladen zu vermieten. Näheres  
Schweidnitzerstraße Nr. 54, beim Wirth.

**Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.**

Abg. nach **Oberschl.** Schnellz. 6 1/2 Uhr. Personen- 1 u. 50 Mr. **Oppeln** 6 u. 30 Mr. Ab.  
Ant. von **Oberschl.** züge 9 1/2 Uhr. züge 12 u. 10 Mr. **Oppeln** 8 u. 10 Mr. Ab.  
Zugleich Verbindung mit **Reiffe**; mit **Wien** nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.  
Abg. nach **Berlin** Schnellzüge 10 Uhr Ab. Personenzüge 7 Uhr Mg., 5 1/2 Uhr Ab.  
Ant. von **Berlin** Schnellzüge 5 1/2 Uhr Mg. Personenzüge 9 1/4 Uhr Mg., 7 1/4 Uhr Ab.  
Abg. nach **Freiburg** 8 Uhr Morgens, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags.  
Ant. von **Freiburg** 9 Uhr 4 Minuten Morgens, 6 Uhr 54 Minuten Abends.  
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz**, **Reichenbach** und **Waldenburg**.  
Sonn- und Feiertags 1 Uhr ermäßigte Preise nach **Gant**, **Freiburg** und **Schweidnitz**.

**Breslauer Börse vom 4. März 1856. Amtliche Notirungen.**

| Gold- und Fonds-Course. |                 | Schl. Rust.-Pfb.  |                 | Freiburger ...   |                  |
|-------------------------|-----------------|-------------------|-----------------|------------------|------------------|
| Dukaten                 | 94 1/4 G.       | dito Litt. B.     | 4 99 1/2 B.     | dito neue Em.    | 4 150 1/2 B.     |
| Friedrichsd'or          | 110 1/2 B.      | dito dito         | 3 1/2 92 1/2 B. | dito Prior.-Obl. | 4 89 1/2 B.      |
| Louisd'or               | 110 1/2 B.      | Schl. Rentenbr.   | 4 93 1/2 B.     | Köln-Mindener    | 3 1/2 170 1/2 B. |
| Poln. Bank-Bill.        | 93 1/2 B.       | Posener Obl.      | 4 93 1/2 B.     | Fr.-Wih.-Nordb.  | 4 62 1/2 B.      |
| Oesterr. Bank.          | 101 1/2 B.      | Schl. Pr.-Obl.    | 4 98 1/2 B.     | Glogau-Saganer   | 4 79 1/2 B.      |
| Freiw. St.-Anl.         | 101 1/2 B.      | Poln. Pfandbr.    | 4 92 1/2 G.     | Löbau-Zittauer   | 4 —              |
| Pr.-Anleihe 1850        | 101 1/2 B.      | dito neue Em.     | 4 92 1/2 G.     | Ludw.-Bexbach    | 4 163 1/2 B.     |
| dito 1852               | 101 1/2 B.      | Pin. Schatz.-Obl. | 4 —             | Mecklenburger    | 4 57 1/2 B.      |
| dito 1853               | 101 1/2 B.      | dito Anl. 1835    | 4 —             | Neisse-Brieger   | 4 72 1/2 B.      |
| dito 1854               | 101 1/2 B.      | dito Anl. 1835    | 4 —             | Ndrschl.-Mark.   | 4 94 1/2 B.      |
| Präm.-Anl. 1854         | 114 1/2 B.      | à 500 Fl.         | 4 —             | dito Prior.      | 4 —              |
| St.-Schul.-Sch.         | 87 1/2 B.       | Krak.-Ob. Oblig.  | 4 83 1/2 B.     | dito Ser. IV.    | 5 —              |
| Seeh.-Pr.-Sch.          | —               | Oester. Nat.-Anl. | 5 87 1/2 G.     | Oberschl. Lt. A. | 3 1/2 218 1/2 G. |
| Pr. Bank-Anth.          | 4 —             | Ausl. Kass.-Sch.  | unter 10 Thlr.  | dito Lt. B.      | 3 1/2 187 B.     |
| Bresl. Stdt.-Obl.       | 4 —             | Minerva           | 100 1/2 B.      | dito Pr.-Obl.    | 4 90 1/2 B.      |
| dito dito               | 4 —             | Darmstädter       | 143 1/2 B.      | dito dito        | 3 1/2 79 1/2 B.  |
| dito dito               | 4 —             | Bank-Actien       | 131 1/2 B.      | Oppeln-Tarnow.   | 4 109 1/2 G.     |
| Posener Pfandb.         | 4 101 B.        | N. Darmstädter    | 131 1/2 B.      | Rheinische       | 4 116 1/2 B.     |
| dito dito               | 3 1/2 91 1/2 B. | Oesterreichische  | 194 G.          | Kösel-Oderb.     | 4 211 1/2 B.     |
| Schles. Pfandbr.        | 3 1/2 90 B.     | Credit-mobilier   | —               | dito neue Em.    | 4 177 1/2 B.     |
| à 1000 Rthlr.           | 3 1/2 90 B.     | Eisenbahn-Actien. | —               | dito Prior.-Obl. | 4 89 1/2 B.      |
|                         |                 | Berlin-Hamburg    | 4 —             |                  |                  |

**Industrie-Aktien-Bericht.** Berlin, 3. März 1856.  
Feuer-Versicherungen: **Aden-Münchener** 1350 Gl. **Berlinische** 300 Gl. **Borussia** 75 Gl. **Colonial** 1020 Gl. **Eberfelder** 230 Gl. **Magdeburger** 380 Gl. **Stettiner National** 123 Gl. **Schlesische** 104 Gl. **Seipziger** 450 Gl. **Fluß-Versicherungen:** **Berlinische** Land- und Wasser: 455 Mr. **Agrippina** 120 Gl. **Niederrheinische** zu Wesel — **Lebens-Versicherungs-Aktien:** **Berlinische** 400 Gl. **Concordia** (in Köln) 112 Gl. **Bergwerks-Aktien:** **Minerva** 99 Mr. 98 1/2 Gl. **Hölder-Hüttenverein** 134 1/2 Mr. **Eichweiler** (Concordia) 100 1/2 Mr. Das Geschäft war wiederum nur in Bank-Aktien von Bedeutung, welche im Allgemeinen eine merkliche Steigerung erfahren. **Eberfelder** Feuer-Versicherungs-Aktien waren à 230 Thlr. pro Stück begehrt. **Thuringia**-Aktien, deren Dividende auf 6% pro 1855 festgesetzt worden, erhielten sich à 97 1/2% excl. Div. gefragt. Ein **Posten** **Kontinental-Gas**-Aktien ist à 103% gehandelt worden. Von **Hölder-Hüttenvereins**-Aktien wurde heute etwas à 134 1/2% bezahlt.